



Auf Augenhöhe?!
Geschlechtergleichstellung erreichen
Methodensammlung
Sekundarstufe I + II

Eine Publikation von

SÜDWIND

Inhalt

Bevor es los geht	3
Gleichstellung der Geschlechter	4
Drache, Ritter, Jungfrau	8
Schritt für Schritt	9
Geschlechtliche Vielfalt von A bis Z	12
Frauen- und Männerbilder in der Werbung	15
Von Kleidern und Hosen	16
Die Insel	18
Gender Pay Gap	21
Nur für Buben! Nur für Mädchen!	24
Zeitlos berühmt	25
Unsere Stimmen sind laut! Frauenrechtsbewegungen weltweit	33
Wahr oder erfunden?	44
Selbsteinschätzung für Schüler*innen	48

Impressum:

Medieninhaber: Südwind Tirol, 6020 Innsbruck, Leopoldstraße 2/1. Stock

Kontakt: tirol@suedwind.at, Tel: 0512 58 24 18

Autorin: Susanne Paschke (Südwind)

Jahr: 2019

Layout: Alexander Augustin



Dieses Material ist im Rahmen des Projekts „Get up and Goals“ entstanden. Das Projekt verfolgt das Ziel, Globales Lernen in der Sekundarstufe I und II zu stärken und entsprechende Kompetenzen und Strukturen zu fördern.



Das Projekt „Get up and Goals“ (CSO-LA/2017/388-124) wird von der Europäischen Union gefördert. Dieses Material wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Der Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung von Südwind Tirol und spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Europäischen Union wieder.



Bevor es los geht

Die vorliegende Methodensammlung ist im Rahmen des EU-Projekts „Get up and Goals!“ entstanden. Im Projekt wurden vier Themen als besonders sensible und global bedeutsame Themen benannt, deren Bearbeitung für eine zukunftsfähige Bildungsarbeit ein großer Stellenwert zukommt: Geschlechtergerechtigkeit, globale Ungleichheit, Klimawandel und Migration. Zu allen Schwerpunktthemen wurden Methodensammlungen entwickelt, die entweder in Südwind-Bibliotheken entliehen, kostenlos heruntergeladen oder aber auch in gedruckter Form bestellt werden können (www.sudwind.at).

Um die Themen am Beginn eines jeden Materials zu umreißen, hat *Adam Ranson* vom *Leeds Development Education Centre* Leitgedanken verfasst, die versuchen, diese komplexen und kontroversen Themen in wenigen Sätzen fassbar zu machen. Wir haben diese geringfügig adaptiert und erweitert und hoffen, dass die folgenden Leitgedanken einen Überblick über einige der Probleme geben, mit denen wir als globale Gemeinschaft konfrontiert sind. Uns ist bewusst, dass es unmöglich ist, in einer so kurzen Zusammenfassung allen Themen in vollem Umfang gerecht zu werden. Wir haben jedoch versucht, ein objektives Bild zu zeichnen, indem wir diese Themen aus einer sachlichen Perspektive betrachten um damit einen guten Einstieg in die komplexen Fragestellungen zu ermöglichen. Trotzdem bleibt es zwangsläufig eine "partielle" Sichtweise. Die folgenden Methoden für den Unterricht machen dann ein weiterführendes Bearbeiten von Teilaspekten dieser Leitgedanken möglich. Am Ende der vorliegenden Publikation findet sich zudem ein Evaluierungsbogen zur Selbsteinschätzung für Schüler*innen, der vor und nach der Bearbeitung des Themas verwendet werden kann.

Wir hoffen, Lehrer*innen damit Unterstützung für ihre Unterrichtspraxis bieten zu können, um ihren Unterricht so zu gestalten, dass Schüler*innen globale Themen besser verstehen und reflektieren können und schlussendlich zum Mitgestalten einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Welt motiviert werden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren!

Ihr Südwind-Team



Gleichstellung der Geschlechter

Das soziale Geschlecht (gender) ist nicht das gleiche wie das biologische Geschlecht. Jeder Mensch wird mit bestimmten Geschlechtsmerkmalen geboren, diese werden als biologisches Geschlecht gefasst. Das soziale Geschlecht ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das meist nur zwischen Mann und Frau unterscheidet. Menschen erlernen von Beginn an die ihnen zugewiesenen Geschlechterrollen. Geschlechterspezifische Normen und Verhaltensweisen, die die jeweilige Gesellschaft und die Beziehungen/Interaktionen spiegeln, wurden über Jahrtausende weitergegeben. Zudem wurden die Geschlechterrollen oft gesetzlich verankert. Mehr als 150¹ Länder haben zumindest ein Gesetz, das Frauen diskriminiert.²

Das Individuum erlebt das soziale Geschlecht im Idealfall als identitätsbildend, als ein tiefes inneres Verständnis des Selbst, und als Ausdruck dessen, wie sich die Person der Welt gegenüber verhält und wie die Gesellschaft in ihren Ausformungen mit dieser Person interagiert und deren soziales Geschlecht formt.

Geschlechternormen

Diese variieren je nach Kultur, Religion und gesellschaftlichem Kontext. Die jeweiligen Normen werden schon früh im Leben verinnerlicht und werden zu Standards und Erwartungen, denen Menschen entsprechen sollten. Geschlechternormen sind **gesellschaftlich konstruiert** und münden in **Geschlechterstereotypen**. Diese Stereotype haben einen Einfluss auf jeden Menschen, z.B. in Bezug auf seinen Zugang zu Arbeit und Lebenschancen.

Triebkräfte der Veränderung von Geschlechternormen sind wirtschaftliche Veränderungen, die Ausbreitung von Kommunikationstechnologien und Regierungsprogrammen, wie Gesetzesreformen oder der Ausbau der Bildung. Die Demokratische Republik Kongo z.B. reformierte 2016 das Familienrecht, in dem verheiratete Frauen das Recht auf Arbeit, auf ein eigenes Bankkonto und auf Geschäftsfähigkeit ohne Zustimmung ihres Ehemannes erhielten. Ein weiteres Beispiel ist auch der Fall des Nachtarbeitsverbots für Frauen, welches Österreich als letztes Mitglied der EU schlussendlich 2001 abschaffte.³

Soziale Veränderungen und eine neue Bewusstheit können in Folge zu gesetzlichen Veränderungen führen. Die ersten Frauenrechtsbewegungen und der Erste Weltkrieg mündeten beispielsweise in die Einführung des Frauenwahlrechts in manchen europäischen Ländern, z. B. in Polen, Deutschland, GB, Österreich, usw.. Allerdings ist der Fortschritt in der Veränderung der Geschlechternormen kein linearer Prozess. Im antiken Ägypten z.B. hatten Frauen mehr Rechte und Macht als in späterer Zeit.⁴ Die Einführung neuer Technologien hatte sowohl negative wie auch positive Auswirkungen auf die Geschlechtergerechtigkeit.⁵

Patriarchale und matriachale Gesellschaften

Viele moderne Gesellschaften haben vor allem patriarchale Traditionen, was bedeutet, dass die Macht in der Hand der Männer liegt. Männer kontrollieren alle wichtigen Positionen z.B. in der Regierung oder in der Wirtschaft, während Frauen in diesen Bereichen an eine gläserne Decke

1 https://www.unodc.org/unodc/en/frontpage/2018/May/a-new-tool-in-support-of-sustaining-peace-and-development_-practitioners-toolkit-on-womens-access-to-justice-programming.html

2 https://www.ohchr.org/en/issues/discrimination/pages/discrimination_women.aspx

3 <https://www.eurofound.europa.eu/is/publications/article/2001/ban-on-womens-night-work-finally-to-be-abolished>
<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/kalenderblatt/2801-nachtarbeitsverbot-frauen-fabriken-aufgehoben-100.html>
<https://www.derstandard.at/story/570195/nachtarbeitsverbot-fuer-frauen-wird-aufgehoben>

4 <https://www.theguardian.com/money/us-money-blog/2014/aug/11/women-rights-money-timeline-history>

5 <http://economics.mit.edu/files/6674>

stoßen. Allerdings gab und gibt es heute noch einzelne matrilineare Gesellschaften, in denen die Abstammungslinie über die Mutter verläuft. In einigen Fällen wird auch Land oder anderer Besitz von Müttern an ihre Töchter vererbt. Matrilineare Gesellschaften findet man beispielsweise bei den Asante in Ghana und den Minangkabau in Sumatra, Indonesien.⁶

Konzepte von Gender

Das Ziel der *Gleichberechtigung (Gender Equality)* der Geschlechter ist Chancengleichheit für alle, gleiche soziale Anerkennung, gleiche Rechte und gleicher Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen. Um allerdings diesen Zugang zu Gleichberechtigung zu sichern, müssen Regierungen politische Strategien implementieren, die die historisch gewachsene und soziale Benachteiligung von Frauen beseitigen.

Das wird als *Gleichstellung (Gender Equity)* bezeichnet und bedeutet, dass jeder Mensch fair behandelt wird. Die Gleichstellung sollte zur Gleichberechtigung der Geschlechter führen.

Ungleichheit der Frauen/der Geschlechter

Weltweit gesehen sind Frauen traditionell sozial benachteiligt. Das zeigt sich unter anderem im Mangel an wirtschaftlichen Aufstiegschancen und am niedrigeren Einkommen. Eine Studie des Weltwirtschaftsforums aus dem Jahr 2016 zeigte, dass Frauen nur 68% der wirtschaftlichen Möglichkeiten von Männern haben.⁷ Frauen verrichten 75% der unbezahlten Arbeit weltweit. In Großbritannien zahlen 74% der Firmen Männern höhere Löhne als Frauen.⁸ Das wird als *geschlechtsspezifisches Lohngefälle* bezeichnet. Obwohl ein geschlechtsspezifischer Lohnunterschied nicht rechtswidrig ist, verweist er auf die Diskriminierung von Frauen innerhalb einer Firma. Die Einkommensschere zwischen Männer und Frauen wird größer, obwohl gleiche Bezahlung das Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁹ steigern und um bis zu \$ 28 Billionen oder 26 Prozent des jährlichen weltweiten BIPs¹⁰ erhöhen könnte. Island war 2018 das erste Land, das einen geschlechtsspezifischen Lohnunterschied für rechtswidrig erklärte.

Geschlechterdiskriminierung existiert, was bedeutet, dass viele Frauen unsichere, schlecht bezahlte Jobs haben und nur eine Minderheit von Frauen in Führungspositionen (führendes Management oder politische Funktionen) kommen.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in den Gesetzen vieler Staaten des globalen Nordens und des globalen Südens verankert. In 18 Ländern brauchen Frauen immer noch die Zustimmung ihres Ehemannes, um zu arbeiten.¹¹

Geschlechtliche Diskriminierung kann durch andere Formen von Diskriminierung, wie durch Rassismus oder soziale Klassenzugehörigkeit, verschärft werden. Das wird als Mehrfachdiskriminierung oder auch als Intersektionalität bezeichnet, wobei bei ersterem mehrere Faktoren von Diskriminierung zusammen kommen und diese verstärken, während bei letzterem die *Kombination* verschiedener Faktoren zu einer spezifischen, einzigartigen Form von Diskriminierung führen kann.¹² Daher haben manche Regierungen Maßnahmen zur Gleichberechtigung ergriffen, die alle Formen der Diskriminierung vermeiden sollen (z.B. Großbritannien 2010).

6 <https://www.britannica.com/topic/matrilineal-society>

7 World Economic Forum, Global Gender Gap Index 2017 <https://www.bbc.com/news/world-41844875>

8 Dies kann für dieselbe Position gelten, als auch für den Fall von Hindernissen, denen sich Frauen am Arbeitsmarkt gegenüber sehen, besser bezahlte Positionen zu bekommen <https://www.bbc.co.uk/news/business-43129339>

9 World Economic Forum, Global Gender Gap Index 2017 http://www3.weforum.org/docs/WEF_GGGR_2017.pdf

10 <https://www.mckinsey.com/mgi/overview/in-the-news/the-economic-benefits-of-gender-parity>

11 <https://www.weforum.org/agenda/2015/11/18-countries-where-women-need-their-husbands-permission-to-get-a-job/>

12 <https://gender-glossar.de/glossar/item/25-intersektionalitaet>

Geschlechtsspezifische Gewalt

Obwohl jeder Mensch ein Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt werden kann, sind mehrheitlich Frauen und Mädchen davon betroffen. Internationale Organisationen konzentrieren sich oft auf das Thema ‚Gewalt gegen Frauen und Mädchen‘ aufgrund der offensichtlichen Beweislage, dass eben diese Gruppe am meisten gefährdet ist und unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft dem Missbrauch nicht entkommen kann.

Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine Folge ungleicher Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern und ist überall auf der Welt zu finden. Es handelt sich dabei um eine Verletzung der Menschenrechte von Frauen und Mädchen. Geschlechtsspezifische Gewalt beeinflusst mitunter die sexuelle, reproduktive und psychische Gesundheit von Frauen, was sich auch darin zeigt, dass Frauen überdurchschnittlich häufig HIV/AIDS haben. Betroffen von Gewalt sind Frauen und Mädchen ebenso durch kulturell tradierte Praktiken wie *weibliche Genitalverstümmelung* (Female Genital Mutilation FGM)¹³ und *Kinderehen*. Jedes Jahr werden 12 Millionen Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. Die Kinderehe ist eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit einer Heranwachsenden und schränkt ihre Zukunftsaussichten massiv ein. Viele der jugendlichen Frauen, die in eine Kinderehe gezwungen werden, fallen aus der schulischen Laufbahn und werden schwanger, was aufgrund des Alters auch mit Komplikationen bei der Geburt einhergehen kann. Das ist die häufigste Todesursache von 15 bis 19-Jährigen weltweit.¹⁴ Jährlich werden 13 Millionen Frauen vor allem für Zwecke der sexuellen Ausbeutung verkauft.¹⁵ Besonders gefährdet sind Frauen auf der Flucht.

Frauenrechtsgruppen

Schon vor 2400 Jahren gab es Befürworter*innen der Rechte von Frauen. Der griechische Philosoph Platon plädierte beispielsweise in *Der Staat* für die Bereitstellung von Kinderbetreuung, damit Frauen als Soldatinnen zur Verfügung stehen. Viele Frauen, wie Christine de Pizan, die im 15. Jahrhundert die intellektuelle Gleichwertigkeit der Frauen betonte und die Frauenfeindlichkeit ihrer Zeit anprangerte, oder Mary Wollstonecraft, die im 18. Jahrhundert ihr Hauptwerk *Verteidigung der Rechte der Frau* (*A Vindication of the Rights of Woman*) schrieb, machten sich für Frauenrechte stark. Sojourner Truth kämpfte sowohl für Frauenrechte als auch gegen die Sklaverei. Das wird als intersektionale Kampagnenarbeit bezeichnet.

Feministische Gruppen engagieren sich in Forschung und Politik, um Strategien und Maßnahmen gegen die Wurzeln der Ungleichheit der Geschlechter zu entwickeln. Einige Feminist*innen sehen das patriarchale System als Ursache der Unterdrückung von Frauen. Jede und jeder kann sich feministische engagieren und für einen gesellschaftlichen Wandel einsetzen.

Internationale Maßnahmen

Die Vereinten Nationen greifen das Thema „Gleichstellung der Geschlechter“ in den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals / SDGs) auf. SDG 5 zielt darauf ab, Geschlechtergleichheit zu erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung zu befähigen, indem die Frauenrechte gestärkt werden, die ökonomische Situation verbessert und die Armut reduziert wird.¹⁶

13 Mindestens 200 Millionen Mädchen und Frauen weltweit sind aktuell von weiblicher Genetalverstümmelung betroffen, UNICEF 2018

14 <http://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/adolescent-pregnancy>

15 http://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/2016_Global_Report_on_Trafficking_in_Persons.pdf ; <http://journals.sagepub.com/doi/full/10.1080/00243639.2017.1387471>

16 <https://www.un.org/sustainabledevelopment/gender-equality/>

Nationale Maßnahmen

Regierungen arbeiten daran, in ihrem Land für Frauen und Mädchen gleichen Zugang zu Bildung, zu Gesundheitsversorgung und zu angemessener Arbeit sicherzustellen; Themen, die besonders für die Staaten des globalen Südens wesentlich sind. Einige Staaten haben Frauenministerien oder Gleichstellungsministerien z.B. Schweden, Australien, GB. “Der Schlüssel zur Geschlechtergleichheit liegt nicht in der Wirtschaftskraft eines Landes, sondern im politischen Willen der Regierung.” – Van der Gaag, 2008.

Lokale Maßnahmen

Veränderungen werden oft durch Aktionen einzelner Menschen und durch lokale und internationale Organisationen wie WEDO (Women’s Environment and Development Organisation) in die Wege geleitet. Zu solchen Akteur*innen zählen Autor*innen wie Chimamanda Adichie, Ding Ling, Maya Angelou; Aktivist*innen wie Malala Yousefzai & Wangari Maathai; Politiker*innen wie Ellen Johnson Sirleaf, Benazir Bhutto, Vigdís Finnbogadóttir, Mary Robinson, Michelle Bachelet; Anwält*innen wie Shirin Ebadi; Filmemacher*innen wie Deniz Gamze Ergüven und Frauen aus verschiedensten anderen Bereichen. Viele Männer wie John Legend, Justin Trudeau and Trevor Noah bezeichnen sich selbst als Feministen und unterstützen die Gleichstellung von Frauen.

Vorteile der Geschlechtergleichheit für die Entwicklung

Geschlechtergleichheit kann Armut reduzieren, die Kindersterblichkeit verringern und die Entwicklung fördern. Länder wie Bangladesch unterstützen die Teilnahme der Frauen am Erwerbsleben. Wenn es so weitergeht, wird der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte von 34 auf 82 Prozent im nächsten Jahrzehnt steigen, wodurch das BIP um 1.8 Prozentpunkte wachsen wird.¹⁷ Die Bildung von Mädchen verbessert nachgewiesenermaßen die Überlebenschancen und die Gesundheit von Kindern und Frauen, bekämpft Kinderehen und frühe Schwangerschaften, stärkt Frauen zu Hause und am Arbeitsplatz und hat sogar positive Auswirkungen im Bereich Klimawandel.¹⁸

Text: Adam Ranson (Leeds Development Education Centre)
Übersetzt und adaptiert von: Nina Marcher

¹⁷ <http://www.worldbank.org/en/news/opinion/2015/09/10/discriminating-against-women-keeps-countries-poorer>

¹⁸ <https://thecircle.ngo/six-positive-impacts-educating-girls/>

Drache, Ritter, Jungfrau

Überblick

Bei diesem Ableger des bekannten „Schiere, Stein, Papier“-Spiels stehen Aktivierung und Spaß im Mittelpunkt. Gleichzeitig geht es auch um Zuschreibungen (Wie bewegt sich ein Ritter? Wie eine Jungfrau?) und um die Verständigung bei der Entscheidungsfindung innerhalb der Gruppe.

Themen: Genderstereotype

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen legen Stereotype über bestimmte frauen-/männerspezifische Figuren offen.
- ▶ Sie üben sich in gemeinsamer Entscheidungsfindung.
- ▶ Sie reflektieren, dass stereotype Zuschreibungen konstruiert werden und wann dieser Prozess beginnt.

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 20 min

Gruppengröße: ab 6 Personen

Benötigte Materialien: keine

ABLAUF

Schritt 1

Die Schüler*innen stehen sich in zwei gleich großen Gruppen in zwei Reihen gegenüber. Erklären Sie, dass die Kleingruppe gemeinsam entscheidet, ob sie in der folgenden Runde mit Geste, Mimik und Ton als Drache, Ritter oder Jungfrau auftritt.



Schritt 2

Ist die Entscheidung gefallen, wird ein Signal von Ihnen gegeben. Sie rufen „Schnick – Schnack – Schnuck“. Beim letzten Wort treten die Gruppen mit ihren Gesten gegeneinander an. Innerhalb der auf einer Seite stehenden Kleingruppe muss dieselbe Figur dargestellt werden. Ist dies nicht der Fall, geht der Punkt automatisch an die anderen. Ist die Figur nicht eindeutig, geht der Punkt ebenfalls an das andere Team

Schritt 3

Gestik, Mimik und Ton zu den Figuren:

Drache: Beide Arme stellen das Maul des Drachen dar, Geräusch grollend und laut „Uaaaaa!“

Ritter: Eine Hand in die Hüfte gestemmt, ein kräftiger Schritt nach vorne, die zweite Hand symbolisiert ein Schwert, lauter Ruf „Ha!“

Jungfrau: Beide Arme in die Hüften gestemmt, zusätzlich ein eleganter Hüftschwung und die Wörter „Tütü tütü tütü tütü!“ mit hoher Stimme

Wertung

Der Drache schlägt die Jungfrau, weil er sie rauben kann. Die Jungfrau schlägt den Ritter, weil sie ihn dazu bringen kann, sich in sie zu verlieben. Der Ritter schlägt den Drachen. Das Team mit den höheren Figuren gewinnt.

Quelle: Mit freundlicher Zustimmung des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e. V. (KgKJH) (leicht verändert). Abgerufen von <https://vielfalt-erfahrenswert.de/drache-ritter-jungfrau-ab-4-jahren/> am 01.10.2019

Schritt für Schritt

Überblick

Jede/r von uns hat Ziele im Leben und es sollte keine Rolle spielen, ob man Frau oder Mann ist, um diese zu erreichen. Tatsächlich besteht aber eine Vielzahl von gesellschaftlichen Mechanismen, die für Chancenungleichheit der Geschlechter sorgen. In diesem Spiel haben die Lernenden die Möglichkeit, sich in eine Rolle hineinzusetzen und zu erfahren, wie sich Chancenungleichheit anfühlt.

Themen: Chancengleichheit der Geschlechter!

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen erkennen, wie sich Chancenungleichheit in unserer Gesellschaft äußert.
- ▶ Sie üben sich in Empathie.
- ▶ Sie kennen Ursachen für die Chancenungleichheit der Geschlechter.

Alter: ab 14 Jahren

Dauer: 50 min

Gruppengröße: ab 10 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Rollenkarten (Material 1)
- ▶ Körbchen oder Schüssel

ABLAUF

Vorbereitung

Kopieren Sie die Rollenkarten und schneiden Sie die einzelnen Tabellenabschnitte aus. Falten Sie die Schnipsel, sodass man nicht erkennt, was draufsteht, und legen Sie diese in das Körbchen. Am besten spielt man dieses Spiel draußen, in der Aula oder auf einem geräumigen Gang – Sie brauchen Platz!

Schritt 1

Alle Schüler*innen stehen im Kreis. Erklären Sie nun, dass jetzt ein Spiel gespielt wird, indem sich die Schüler*innen in eine Rolle hineinversetzen sollen. Ab jetzt wird nicht mehr gesprochen. Jede/r zieht zufällig eine Rollenkarte, liest sie und versteckt das Kärtchen in der Hosentasche. Niemand anderer soll es lesen.

Schritt 2

Stimmen Sie die Schüler*innen auf ihre Rolle ein, indem sie alle die Augen schließen und sich ein paar Gedanken machen sollen. Stellen Sie die hier angeführten Fragen. Sie sollen von den Schüler*innen nur in Gedanken durchgegangen, nicht laut beantwortet werden!

Du wirst morgens in deinem Bett wach, öffnest die Augen – was siehst du? Neben wem liegst du?

Mit wem wohnst du zusammen?

Wie beginnst du deinen Tag? Was hast du heute vor?

Was machst du gern in deiner Freizeit? Wer sind deine Freunde?

Wohin fährst du in den Urlaub?

Wie war deine Kindheit? Was arbeiten deine Eltern?

Was findest du spannend? Wovor hast du Angst?

Schritt 3

Nun stellen sich alle Schüler*innen in eine Reihe nebeneinander. Erklären Sie, dass Sie nun Fragen vorlesen werden. Können die Schüler*innen (in ihrer Rolle!) die Frage mit „Ja“ beantworten, dürfen sie einen Schritt nach vorn gehen. Können sie diese nur mit „Nein“ beantworten, bleiben sie stehen. Es darf nicht geredet werden.

- ▷ Du hast nie in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten gesteckt.
- ▷ Du lebst in einem Haus oder einer Wohnung mit fließend warmem Wasser, Telefon und Fernseher.
- ▷ Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert werden.
- ▷ Andere Menschen fragen dich gern um Rat.
- ▷ Du hast keine Angst, wenn du im Dunkeln allein auf der Straße unterwegs bist.
- ▷ Du kannst zum Arzt gehen, wenn du krank bist.
- ▷ Du kannst einmal im Jahr in den Ferien verreisen.
- ▷ Du kannst deine Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- ▷ Du kannst positiv in die Zukunft blicken.
- ▷ Du kannst den Beruf erlernen, den du dir wünschst.
- ▷ Du kannst abends ohne Angst einschlafen
- ▷ Du darfst in dem Land, in dem du lebst, an politischen Wahlen teilnehmen.
- ▷ Du kannst dich auf deine Familie verlassen.
- ▷ Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder ins Theater gehen.
- ▷ Du hast keine Angst um die Zukunft deiner Kinder.
- ▷ Du kannst dir alle paar Monate neue Kleidungsstücke deiner Wahl kaufen.
- ▷ Du darfst dich verlieben, in wen du willst.
- ▷ Du darfst heiraten, wen du willst.
- ▷ Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst, anerkannt werden.
- ▷ Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon.

Reflexion

Besonderen Fokus sollten Sie auf die anschließende Reflexion legen. Alle Schüler*innen sollen dort stehen bleiben, wo sie sind und sich umschauchen. Befragen Sie einzelne Schüler*innen, wie es ihnen mit ihrer Position geht (ohne dass sie verraten, wer sie sind) und wie es ihnen während des Spiels, beim Vorwärtsgehen oder Stehenbleiben, ging. Erst jetzt dürfen die Schüler*innen sagen, welche Rolle sie eingenommen haben und worin die Leichtigkeit oder Schwierigkeiten lagen.

Abschließend hilft ein „Ausschütteln“ mit dem ganzen Körper, um die Rolle abzuschütteln.

Tipp

Das Spiel wird umso eindrucksvoller, je größer der Abstand zwischen den Personen wird. Stellen Sie sicher, dass nur wenige Rollen weit nach vorn kommen, um die gesellschaftlichen Ungleichheiten adäquat darzustellen.

Quelle: adaptiert nach „Kompass: Menschenrechte“.

Abgerufen von http://kompass.humanrights.ch/cms/upload/pdf/ch/ue_15_schrittnachvorn.pdf am 03.10.2019

Material 1
Rollenkarten

Alleinerziehende Mutter mit 2 Kindern	16jähriges Mädchen (lesbisch)	Familienvater, 3 Kinder, verheiratet
Muslimische Frau, arbeitet in einem Supermarkt	58jähriger Taxifahrer	Alleinerziehender Vater, 1 Kind
Studentin an der Wirtschaftsuniversität	9jähriges Mädchen, Mutter arbeitslos	30jährige Frau, arbeitet in Teilzeit
Flüchtling aus Afghanistan mit ausständigem Asylbescheid	21jährige Tochter eines chinesischen Imbissbudenbesitzers	Hausfrau, Mitte 40, lebt am Land
14jähriges Roma-Mädchen	40jähriger Mann, bezieht Mindestsicherung	19jährige Tochter eines Bio-Bauern aus Oberösterreich
Obdachlose Frau, 25 Jahre alt	Weibliches Model aus Marokko	Arbeiterin in einer Schuhfabrik, jetzt in Pension
Bundesheersoldat, leistet seinen Wehrdienst	Mutter mit 2 Kindern, ihr Mann betreibt eine gutgehende Import-Export Firma	Freundin eines drogenabhängigen Künstlers
Illegale Migrantin aus dem Kongo	21jährige Klima-Aktivistin	...

Geschlechtliche Vielfalt von A bis Z

Überblick

Rund um das Thema geschlechtliche Vielfalt gibt es eine Vielzahl von Begriffen und Assoziationen. Sinn dieser Übung ist es, die eigenen Assoziationen bewusst zu machen und anschließend gemeinsam Begrifflichkeiten zu klären.

Themen: Begriffe rund um Geschlechtergerechtigkeit

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen kennen Begriffe rund um das Thema geschlechtliche Vielfalt.
- ▶ Sie können die eigenen Assoziationen bewusst offenlegen und in die Begrifflichkeiten einordnen.

Alter: ab 14 Jahren

Dauer: 30 min

Gruppengröße: ab 6 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Viele Moderationskärtchen
- ▶ Stifte
- ▶ Pinnwand und Pins oder Tafel und Magnete

ABLAUF

Vorbereitung

Bereiten Sie die Moderationskärtchen für die Kleingruppenarbeit vor. Maximal 6 Personen pro Gruppe. Jede Gruppe braucht 26 Moderationskärtchen (je eines pro Buchstabe des Alphabets).

Schritt 1

Teilen Sie den Schüler*innen mit, dass es nun um eine Assoziationsübung geht, mit allem, was ihnen einfällt zum Thema geschlechtliche Vielfalt. Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen, geben Sie ihnen die Moderationskärtchen und lassen sie ihnen 10 – 15 Minuten Zeit. Weisen Sie die Schüler*innen darauf hin, dass sie sich in der Gruppe auf Begriffe einigen sollen und alle in der Gruppe gehört werden sollen!

Schritt 2

Die Schüler*innen pinnen ihre Moderationskärtchen an der Pinnwand von A nach Z an. Alle Gruppen nebeneinander.

Schritt 3

Lassen Sie den Schüler*innen Zeit zum Lesen. Anschließend leiten Sie über in eine Plenumsdiskussion.

Welche Begriffe verstehst du nicht?

Was erscheint dir komisch?

Was siehst du genauso?

Bei welchen Buchstaben ist es dir schwergefallen, ein Wort zu finden?

Was fällt dir an deiner/eurer Liste bzw. an den Listen der anderen besonders auf?

Tipp

Für die Weiterarbeit kann man nun zentrale Begriffe und Zusammenhänge erklären. Es ist auch möglich, die Wörter zu clustern und als „Wordclouds“ in der Klasse zu belassen.

Quelle: Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (o.J.): ABC der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt. Magdeburg: Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

INFOBOX

Bei dem Begriff **Geschlecht** handelt es sich um ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Ebenen. Die Ebenen von Geschlecht und Geschlechtsidentität sind:

Registriertes Geschlecht: Gleich nach der Geburt eines Neugeborenen wird das Geschlecht von Ärzt*innen oder Hebammen auf Grundlage äußerer Genitalien als ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ festgelegt, und in der Geburtsurkunde sowie später in Ausweisdokumenten wird diese geschlechtliche Festlegung festgeschrieben. „Ist es ein Junge oder ein Mädchen?“ ist meistens eine der ersten Fragen nach der Geburt. 1–2 von 1000 Neugeborenen sind mit körperlichen Geschlechtsmerkmalen beider Geschlechter geboren. Diese werden oft als *intersexuell* oder *inter*geschlechtlich* benannt.

Geschlechtsausdruck: Beim Geschlechtsausdruck geht es um ein Zusammenspiel von Kleidungsstücken, Haarlänge, Mimik, Gestik, Verhalten, Interessen, Hobbys, Stylings, Gefühlen, Talenten, die als typisch männlich oder typisch weiblich gelten. Es geht darum, wie wir uns präsentieren, und dieses Präsentieren ist immer mit Geschlecht verbunden.

Geschlechterrolle: Bezieht sich auf Zuschreibungen der Rolle von Frauen oder Männern in der Gesellschaft sowie in der Beziehung zueinander, z.B. Frau = Mutter, ist liebend, umsorgend, vermittelnd, emotional. Mann = Vater, verdient das Familieneinkommen, ist leistungsstark, durchsetzungsfähig, rational. Dies sind idealtypische Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit, denen die meisten Menschen nicht entsprechen und die durch den Feminismus und veränderte Erwerbsmodelle aufgeweicht wurden.

Geschlechtsidentität: Verweist auf das gefühlte und gelebte Geschlecht. Geschlechtsidentität kann übereinstimmen mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, oder sie kann davon abweichen. Mögliche Geschlechtsidentitäten: (Cis-)Mann und (Cis-)Frau, aber auch trans*, inter*, nicht-binär, genderfluid, genderqueer.

Sex / biologisches Geschlecht / Körpergeschlecht: Das biologische Geschlecht oder Körpergeschlecht (im englischen *sex*) besteht aus einer Kombination unterschiedlicher Dimensionen. Zu Körpergeschlecht zählen neben dem genitalen Geschlecht (Penis, Hoden, Nebenhoden, Samenleiter, Vulva, Klitoris, Ovarien, Uterus) weitere sekundäre Geschlechtsorgane, das chromosomale oder genetische Geschlecht (Chromosomensatz), das hormonelle Geschlecht und das gonadale Geschlecht (Keimdrüsen). Das biologische oder Körpergeschlecht gilt oft als natürlich und unveränderbar, jedoch wissen die wenigsten Menschen um den eigenen Chromosomen- und Hormonsatz oder um die Zeugungs- und Gebärfähigkeit. Das Körpergeschlecht oder biologische Geschlecht ist damit ein Spektrum unterschiedlicher Komponenten, deren Zusammensetzung und Übereinstimmung in der Regel lediglich angenommen werden. Auch verändern sich Dimensionen des biologischen Geschlechts mehrmals im Laufe eines Lebens, z.B. ändern sich der Hormonspiegel oder die Zeugungs- und Gebärfähigkeit oder primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale mehrmals.

Inter*(geschlechtlich): *inter-* bedeutet ‚zwischen‘. Menschen mit angeborenen körperlichen Geschlechtsmerkmalen, die sowohl männlich oder weiblich sind.

Trans*(Menschen), trans*gender, genderqueer, Trans*Mann, Trans*Frau, nicht-binär: *trans-* bedeutet ‚jenseits/überqueren‘: Trans*Menschen sind Menschen, bei denen der Geschlechtseintrag in der Geburtsurkunde nicht mit dem gelebten, gefühlten und verkörperten Geschlecht übereinstimmt.

LGBTIQ*: ist die Abkürzung für *lesbian (lesbisch), gay (schwul), bisexuell, Trans*, Inter** und *Queer*. Der Asterisk * soll die vielfältigen Identitätsformen symbolisieren.

Sexismus ist die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht. Sie gründet auf der Ideologie, dass nur zwei Geschlechter (Mann oder Frau) existieren und es eine natürliche Überlegenheit des männlichen Geschlechts gibt. Sexismus wird in der Brockhaus-Enzyklopädie definiert als „jede Art der Diskriminierung, Unterdrückung, Verachtung und Benachteiligung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts“ sowie als „die Ideologie, die dem zugrunde liegt“.

Sexismus ist der Überbegriff für verschiedene Formen der Diskriminierung und Abwertung von Frauen und Weiblichkeit bzw. (in einer erweiterten Definition) von allen Menschen, die nicht cis-männlich sind. Unterschiedliche Formen von Gewalt gegen Frauen sind ein fester Bestandteil von Sexismus. Dies kann von verbaler, psychischer Gewalt, Abhängigkeitsverhältnissen, zu körperlicher und sexualisierter Gewalt (auch oft häuslicher Gewalt in Partnerschaften) führen. Zu Sexismus zählen direkte und indirekte Diskriminierungen, das Absprechen von Kompetenzen und Selbstbestimmung von Frauen, Herabwürdigungen, sexistische Sprüche bis hin zu verschiedenen Formen der sexualisierten Gewalt, Anmachen, Angrabschen, Vergewaltigungen. Auch, dass Frauen z.B. in der Werbung, in der Musikbranche etc. oft zu Sexobjekten männlichen Begehrens gemacht werden, ist ein zentraler Teil von Sexismus. Die internationale digitale me-too#-Kampagne hat sich diese Art von Sexismus sowie gegen sexualisierte Übergriffe in den sozialen Medien in den letzten Jahren gewehrt.

Quellen:

Debus, Katharina / Laumann, Vivien (Hrsg.): Pädagogik geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment. Berlin: Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V., Abgerufen von https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/redakteure/Dissens_-_P%C3%A4dagogikGeschlechtlicheAmour%C3%B6seSexuelleVielfalt.pdf am 10.10.2019

Füty, Tamás Jules (2019): „Gender und Biopolitik: Normative und intersektionale Gewalt gegen Trans*Menschen“, Bielefeld: transcript Verlag.

Frauen- und Männerbilder in der Werbung

Überblick

In der Werbung werden nahezu unerreichbare „Idealbilder“ von Männern und Frauen dargestellt mit dem Ziel, Zuseher*innen zum Konsum zu animieren. Der Spruch „Sex sells“ ist sehr bekannt. Werbung ist aber auch ein Abbild von Machtverhältnissen in unserer Gesellschaft und schreibt Diskriminierung fort.

In dieser Übung nehmen die Schüler*innen die Werbebilder aus ihrem Alltag gezielt unter die Lupe.

Themen: Genderstereotype

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen analysieren Werbebilder aus Zeitschriften hinsichtlich der Darstellung der Geschlechter.
- ▶ Sie üben sich im kritischen Denken.

Alter: ab 14 Jahren

Dauer: 50 min

Gruppengröße: ab 6 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Zeitschriften
- ▶ Papier, Stifte, Klebestifte

ABLAUF

Vorbereitung

Legen Sie auf einem Tisch oder in der Mitte eines Sesselkreises Zeitschriften und Werbefotos/Plakate auf. Außerdem auch das Papier, Klebestifte und Stifte.

Schritt 1

Teilen Sie die Schüler*innen in 2er-Teams auf. Sie haben die Aufgabe, sich ein Bild auszuwählen und es unter folgenden Gesichtspunkten zu analysieren:

- Beschreibung des Profils der Hauptperson auf dem Bild
- Ausdruck des Bildes: Worauf wird die Aufmerksamkeit gelenkt?
- Welchen Bezug hat der Mann/die Frau zu dem beworbenen Produkt?
- Was ist für den Werbezweck besonders wichtig an der Person?
- Wer soll als Käufer*in angesprochen werden?

Schritt 2

Die Teams verschriftlichen ihre Gedanken zu dem Bild auf einem Blatt Papier. Es dürfen gern auch weitere Anmerkungen, Auffälligkeiten etc. notiert/gemalt werden.

Schritt 3

Die Teams stellen ihre Ergebnisse entweder nacheinander im Plenum vor oder es wird eine Ausstellung aus den Gedanken-Bildern gemacht. Es folgt eine Plenumsdiskussion über Weiblichkeit, Männlichkeit, Vielfalt, Macht, Diskriminierung und Sexualisierung in der Werbung.

Quelle: Mit freundlicher Zustimmung des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e. V. (KgKJH). Abgerufen von <https://vielfalt-erfahrenswert.de/koerper-macht-sexualisierung-koerperbilder-in-der-werbung-ab-14-jahren/> am 01.10.2019

Von Kleidern und Hosen

Überblick

Im Zentrum dieser Übung steht ein Video. Es zeigt ein Kind, das lieber Kleider trägt und mit Spielpferden spielt, als das, was von ihm geschlechtskonform erwartet wird. Das Video zeigt die Gefühlswelt des Kindes sowie den Umgang der Betreuungspersonen (Lehrerin, Vater, Mutter) mit diesem – in unserer Gesellschaft als nicht gesellschaftskonform angesehenen – Verhalten.

Themen: Diskriminierung

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen überdenken eigene Stereotype und diskutieren über geschlechterspezifische Kleidung/Verhaltensweisen.
- ▶ Sie erkennen, dass die geschlechterspezifische Prägung mit Spielzeug und Kleidung beginnt und gesellschaftlich bedingt ist.

Alter: ab 12 Jahren

Dauer: 30 – 50 min

Gruppengröße: keine Einschränkung

Materialien

- ▶ Computer, Beamer, Lautsprecher, Internetzugang
- ▶ Folgendes Video:
https://www.youtube.com/watch?v=Cf79KXBCIDg&list=RDCf79KXBCIDg&start_radio=1&t=0

ABLAUF

Vorbereitung

Laden Sie das Video im Browser hoch und überprüfen Sie, ob die Lautsprecher etc. funktionieren.

Schritt 1

Sie können ohne jegliche Vorankündigung das Video zeigen. Am besten wirkt es, ohne dass es eine große Einführung zum Thema gegeben hat. Die Schüler*innen sollen sich also zurücklehnen und das Video auf sich wirken lassen.

Schritt 2

Beobachten Sie die Gruppe genau, geht es allen gut? Wenn nicht, sprechen Sie mit den Schüler*innen über das Gesehene, bevor es weiter geht. Wenn ja, dann zeigen Sie das Video ein zweites Mal, dieses Mal mit einigen Fragen, die es zu beantworten gilt:

Worum geht es im Video? Was ist das Thema?

Wie geht es dem Kind im Video? Wie fühlt es sich?

Wie gehen die Lehrerin, die Mutter und der Vater mit dem „Problem“ um?

Wie bewertest du die Geste des Vaters am Ende des Videos?

Schritt 3

Zuletzt wird eine Plenumsdiskussion geführt über geschlechterspezifische Kleidung.

Welche Farben sind dem männlichen und welche dem weiblichen Geschlecht vorbehalten?

Warum?

Welche Motive finden sich auf Frauen- bzw. Männerkleidung?

Wann beginnt die geschlechtergetrennte Kleidung? Wer entscheidet, was Kinder tragen?

INFOBOX

Blau für Jungen, Rosa für Mädchen – ist doch klar, oder nicht? Tatsächlich ist diese klischeehafte Zuteilung der Farben für die beiden Geschlechter relativ neu. Geschichtlich betrachtet war lange Zeit Rot die Farbe der Männlichkeit. Es war die Farbe der Könige und Regenten, und Rosa, das „kleine Rot“, war den Buben vorbehalten. Blau hingegen war die Farbe der Jungfrau Maria. In den 1940er Jahren vertauschten sich die Farben. Ausschlaggebend war nicht zuletzt die berühmt gewordene Barbie-Puppe, deren Verpackung Rosa war.

Quelle: <https://www.geo.de/wissen/19876-rtkl-geschlechterklischees-warum-die-farbe-rosa-einst-maennersache-war>
Abgerufen am 31.03.2020

Die Insel

Überblick

Ein hypothetisches Projekt sorgt dafür, dass bei den Lernenden die Vorurteile über bestimmte Personengruppen im Zentrum stehen. Welche Personen haben welchen gesellschaftlichen „Wert“?

Themen: Diskriminierung

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen denken über Vorurteile nach.
- ▶ Sie werden für Vielfalt sensibilisiert.

Alter: ab 12 Jahren

Dauer: 60 min

Gruppengröße: ab 10 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Arbeitsblatt (Material 1)

ABLAUF

Vorbereitung

Kopieren Sie das Arbeitsblatt (Material 1) in entsprechender Anzahl der Gruppengröße.

Schritt 1

Teilen Sie das Arbeitsblatt aus und bitten Sie die Lernenden, aus den 20 hypothetischen Personen acht auszuwählen, die an dem „Projekt“ teilnehmen dürfen.

Schritt 2

Teilen Sie die Lernenden in Kleingruppen (ca. 3–4 Schüler*innen) und geben Sie den Arbeitsauftrag, dass sie sich nun in der Großgruppe gemeinsam auf acht hypothetische Personen einigen sollen. Dabei ist es wichtig, die eigenen Argumente für und gegen eine Person vorzutragen und zu diskutieren.

Schritt 3

Schreiben Sie alle 20 Personen an die Tafel oder auf ein Flipchart. Es beginnt eine erste Reflexion im Plenum:

Wie ist es dir mit der Übung „Auswahl der hypothetischen Personen“ gegangen?

War die Einzelarbeit schwer oder einfach?

Wie bist du vorgegangen in deiner Auswahl?

Welche Kriterien haben eine Rolle gespielt?

Warum wurden Personen besonders häufig ausgewählt?

Bei welchen hypothetischen Personen seid ihr euch schnell einig geworden, wo gab es Diskussionsbedarf?

Schritt 4

Die Auswahl der Gruppen auf dem Flipchart punkten lassen. Dafür genügt eine Strichliste hinter der jeweiligen hypothetischen Person. Anschließend reflektieren Sie mit den Schüler*innen im Plenum weiter:

Welche Bilder hast du dabei im Kopf?

Woher kommen die Bilder (Realität/Klischee)?

Wozu dienen Vorurteile?

Wann sind sie hilfreich?

Was ist problematisch daran?

Siehst du eine Verbindung zu deinem eigenen Alltag?

Warum wurde „der Ingenieur“ so häufig gewählt und „der Pornodarsteller“ nicht, warum „die schwangere Lehrerin“ und nicht „die russische Putzfrau“? ...

Tipp

Diese Methode stammt aus der Methodenbox »Demokratie lernen und Anti-Bias-Arbeit« des Europahauses Aurich und der Anti-Bias-Werkstatt und eignet sich sehr gut als Einstieg zum Thema Vielfalt. Die zur Auswahl stehenden hypothetischen Personen können je nach dem Erfahrungsraum der Teilnehmer*innen angepasst werden. Wichtig ist nur, dass Zuschreibungen deutlich erkennbar werden.

Quelle: Mit freundlicher Zustimmung des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e. V. (KgKJH). Abgerufen von <https://vielfalt-erfahrenswert.de/ein-neuer-anfang-ab-12-jahren> am 01.10.2019

Material 1

Eine Gruppe von Menschen bekommt die Chance, auf einer einsamen Insel eine neue Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu erproben. Die Teilnehmer*innen nehmen freiwillig an diesem Projekt teil. Eine grundlegende Infrastruktur (Straßen, Häuser etc.) ist vorhanden. Eine Kontaktaufnahme zu anderen Menschen ist für die nächsten 50 Jahre unmöglich. Die Gruppengröße soll auf 8 Menschen beschränkt bleiben.

Aufgabe: Wähle aus den folgenden 20 Personen diejenigen 8 aus, die auf die Insel fahren dürfen. Überlege zuerst alleine, wen du auswählen würdest. Diskutiert dann eure Entscheidungen in den Kleingruppen. Stellt eure Argumente vor und versucht, zu einer Einigung über 8 ausgewählte Personen zu gelangen!

- Ein pensionierter Professor
- Eine afghanische Juristin
- Ein Siemens-Manager mit körperlicher Beeinträchtigung
- Eine schwangere Lehrerin
- Ein arbeitsloser Ingenieur
- Eine österreichische Soldatin des Bundesheers
- Ein schwuler Heilpraktiker
- Eine Taxifahrerin, die früher Soziologie studiert hat
- Eine bayrische Bio-Bäuerin
- Ein ehemaliger Pornodarsteller
- Ein Koranlehrer aus dem ländlichen Raum
- Eine Putzfrau aus Russland
- Ein Atomwissenschaftler, Mitglied der ÖVP
- Ein Jugendlicher, in der Ausbildung zum Schneider
- Ein chinesischer Imbissbudenbesitzer
- Eine geschiedene Psychotherapeutin
- Ein Punker, künstlerisch tätig
- Eine blinde Flüchtlingsfrau
- Eine Studentin, HIV-positiv
- Ein afrodeutscher Musiker

Gender Pay Gap

Überblick

Beim Thema Geschlechtergerechtigkeit ist der Gender Pay Gap, die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen, ein zentraler Indikator für Ungerechtigkeit. In dieser Übung macht ein kurzes Video den Gender Pay Gap deutlich und löst vor allem eines aus: die Frage nach dem „Warum“.

Themen: Verteilungsungerechtigkeit

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen können mit eigenen Worten erklären, was der Gender Pay Gap ist.
- ▶ Sie kennen die rechtliche Grundlage, die unterschiedliche Bezahlungen aufgrund des Geschlechts verbietet.

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 20 min

Gruppengröße: keine Einschränkung

Benötigte Materialien

- ▶ Computer, Beamer, Lautsprecher, Internetverbindung
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=hLr2GNRnmXM>
- ▶ Hintergrundinformationen (Material 1)

ABLAUF

Vorbereitung

Prüfen Sie, ob das Video auf dem Computer läuft und der Ton funktioniert. Sie können auch einen Sesselkreis herrichten.

Schritt 1

Teilen Sie den Schüler*innen mit, dass sie sich nun einen kurzen Videoclip anschauen werden. Das Thema bleibt noch ungenannt. Starten Sie das Video.

Schritt 2

Beginnen Sie mit den Schüler*innen eine Erklärungsrunde: Worum geht es in dem Video? Was ist das Thema? Klären Sie mit den Schüler*innen gemeinsam, was der Gender Pay Gap ist. Hier können Sie die Informationen aus der Infobox heranziehen.

Schritt 3

Beginnen Sie mit den Schüler*innen eine Diskussion über das geschlechtsbedingte Verdienstgefälle.

Warum verdienen Männer mehr als Frauen?

Welche Berufe gelten als besonders lukrativ?

In welchen Berufen wird weniger verdient?

Als was arbeiten tendenziell mehr Frauen?

Als was arbeiten tendenziell mehr Männer?

Welche Berufe können beiden Geschlechtern zugeordnet werden?

Material 1

Gender Pay Gap

Innerhalb der Gleichstellungsarbeit der Europäischen Union ist der Abbau des geschlechtsspezifischen Verdienstgefälles, der Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, eine der obersten Prioritäten. Im Durchschnitt war der Stundenlohn für Männer im Jahr 2016 um 16,2% höher als für Frauen. Unterschiede innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten lassen sich feststellen. So hatte im Jahr 2016 Rumänien einen Unterschied von 6%, Österreich und Deutschland hatten über 20% Unterschied im Stundenlohn (vgl. Europäische Union, 2018).

Trotz der Bemühungen um eine Angleichung der Bruttomonatsverdienste ist die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern in den vergangenen Jahren deutlich größer geworden.

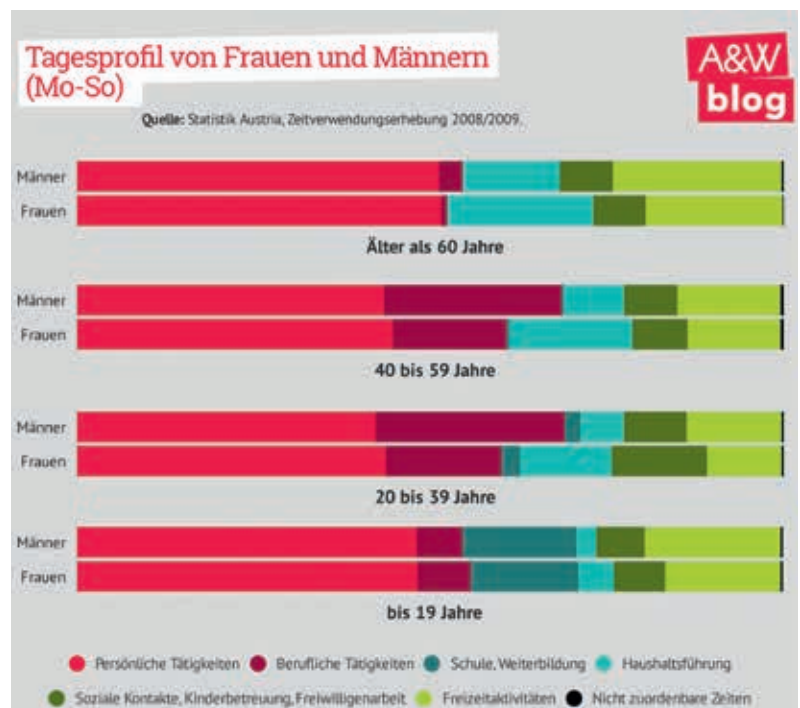
Mögliche Gründe

Gründe für diesen Unterschied lassen sich in den Hierarchiestufen, Tätigkeiten und Branchen finden. Untersuchungen zeigen, dass Männer und Frauen ihre Berufswahl nach Branchen differenzieren. Die EU-Kommission hat festgestellt, dass für die Berufe, die besonders häufig von Frauen gewählt werden, eine unterdurchschnittliche Bezahlung vorliegt. Dies ist nicht in einer geringeren Produktivität oder Effizienz begründet, sondern liegt oft an subjektiven Assoziations-effekten, in denen frauendominierte Berufe unterbewertet werden. Die Berufswahl ist meist von gesellschaftlichen Stereotypen geprägt.

Gerne werden als „objektive“ Faktoren die unterschiedlichen Arbeitszeiten, aber auch die Wahl von Branche und Beruf als Gründe für geringere Einkommen angeführt. Doch bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass auch in diesen Aspekten Ungerechtigkeiten zu finden sind, die Frauen häufig zum Nachteil gereichen.

Arbeitszeit: Fast die Hälfte der unselbstständig erwerbstätigen Frauen arbeitet in Teilzeit – und das oft nicht freiwillig: 55 Prozent geben an, aufgrund von Betreuungspflichten oder anderen familiären Gründen in Teilzeit zu arbeiten. Mangelnde Öffnungszeiten in der Kinderbetreuung und viel zu wenig Ganztageschulen zwingen vor allem Mütter zu kürzeren Arbeitszeiten. In manchen Bereichen wie in der Pflege oder im Handel werden auch kaum Vollzeitstellen angeboten. Und nicht zuletzt zeigt die Statistik, dass Beschäftigte in Teilzeit weniger Stundenlohn als jene in Vollzeit erhalten – und zwar auch dann, wenn sie eine vergleichbare Tätigkeit ausüben. Da vier von fünf Teilzeitbeschäftigten weiblich sind, trifft das vor allem Frauen. Diese Aussage unterstreicht auch die Zeitverwendungserhebung der Statistik Austria von 2008/09:

Ersichtlich wird, dass Frauen genau jene Stunden, die Männer länger erwerbstätig sind, zuhause mit unbezahlter Arbeit (sprich Hausarbeit, Kinderbetreuung, Organisatorisches usw.) verbringen. Zum Zeitpunkt der Erhebung 2008/09 belief sich die Teilzeitquote von Frauen auf 41,5 Prozent. Zehn Jahre später liegt sie bei 47,7 Prozent. (Quelle: <https://awblog.at/hausarbeit-ist-und-bleibt-unsichtbar/>)



Branchen: Männerdominierte Branchen, vor allem in der Industrie, sind oft viel besser bezahlt als typische Frauenberufe, die meist im Dienstleistungsbereich angesiedelt sind. Ein Grund dafür ist, dass in der Industrie durch neue und bessere Maschinen immer weniger Menschen immer mehr produzieren können.

Seit 2000 beläuft sich der Anteil der weiblichen Studierenden in den sogenannten MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik auf rund 30%. Der Anteil von erwerbstätigen Frauen in Niedriglohnberufen wie Reinigungskräfte, Verkäuferinnen oder Frauen im Gesundheitsbereich liegt meist bei über 70%. Gerade Frauen beachten die Familienplanung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf meist stärker als Männer und wählen so häufiger Berufe aus, die eine höhere Vereinbarkeit mitbringen (vgl. Zinke, 2014).

Im Bereich von Dienstleistungen ist das kaum möglich, denn wie sollten beispielsweise weniger Menschen mehr unterrichten, mehr Kranke pflegen oder auf mehr Köpfen die Haare schneiden? Zudem spiegelt die Produktivität keineswegs die Anforderungen am Arbeitsplatz wider. Eine gerechte Bezahlung müsste Können und Fertigkeiten in der Arbeitsbewertung ebenso berücksichtigen wie die mit der Tätigkeit verbundene Verantwortung und deren physische und psychische Anforderungen bzw. Belastungen.

Beruf: Jungen Frauen wird oft gesagt, sie sollen technische Berufe erlernen. Aber nicht immer lässt sich der Berufswunsch auch umsetzen. So ist nur ein Drittel aller Lehrstellen mit Mädchen besetzt. Mädchen wie Burschen, die sich für einen für ihr Geschlecht untypischen Beruf entscheiden, haben es oft extrem schwer, eine entsprechende Lehrstelle zu finden.

Aber auch hier gilt: Sollen nur mehr Menschen Maschinen bauen oder bedienen und niemand mehr in Lokalen die Getränke bringen, ältere Menschen betreuen oder einem schlicht ein Paar Schuhe verkaufen? Es kann nicht das Ziel sein, dass alle nur mehr gut bezahlte Berufe wählen, sondern Ziel muss sein, dass alle Berufe wählen können, die sie gerne machen und die wir brauchen. Dafür sollten sie dann angemessen bezahlt werden.

Auch andere Faktoren werden gerne ins Treffen geführt, etwa die geringere Karriereorientierung von Frauen im Vergleich zu Männern. Aber nach wie vor sind die Realität und der Bewegungsspielraum von Frauen leider begrenzt, wie sich an zwei Faktoren illustrieren lässt:

Männerquoten: Führungspositionen sind noch immer weitgehend männlich dominiert. So finden sich in den Vorständen der börsennotierten Gesellschaften 2019 lediglich zehn Frauen (4,9 %), das ist sogar ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (5,1 %). Tatsächlich gibt es in den Vorständen der ATX-Unternehmen mehr Männer, die Peter heißen, und zwar genau sieben, als Frauen überhaupt. Das sind nämlich nur vier. Die Zuspitzung macht deutlich, dass kaum das geringere Interesse von Frauen als Begründung für ihre Seltenheit in Führungspositionen geltend gemacht werden kann.

Unbezahlte Arbeit: Frauen arbeiten insgesamt mehr als Männer, weil sie den Großteil der unbezahlten Arbeit leisten. Mit Erwerbstätigkeit [zu 55 % in Teilzeit, Anm. der Redaktion], Hausarbeit und Kinderbetreuung kommen sie auf 65 Arbeitsstunden pro Woche [...]. Auch das erklärt, warum Frauen bei Führungspositionen kaum zum Zug kommen.

Hausarbeit ist unsichtbar, leider auch statistisch. Die letzten Daten dazu stammen aus dem Jahr 2009. Derzeit startet EU-weit eine neue Erhebungswelle zur Zeitverwendung, aber ob Österreich dabei sein wird, ist unklar. Immerhin hat sich 2019 Frauenministerin Stilling positiv dazu geäußert. Nun müsste noch die Finanzierung geklärt werden.

Egal, wie man es dreht und wendet: Frauen haben in der Gesellschaft eine andere Position als Männer. Es nützt den Frauen nichts, ihnen zu sagen, dass, wenn sie ein Leben wie Männer führen würden, sie auch keinen Nachteil beim Einkommen hätten. Es müssen die gesellschaftlichen Realitäten verändert werden, um Gleichstellung zu verwirklichen.

Quellen: Pirklbauer, Sybille (2019): Gender Pay Gap. Erklärt ist nicht gerecht.

Abgerufen von <https://awblog.at/gender-pay-gap-erklart-ist-nicht-gerecht/> am 8.10.2019, Lizenz: CC BY-SA 4.0

Zinke, Guido (2014): Geschlechterungleichheiten: Gender Pay Gap. Abgerufen von

<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/187830/gender-pay-gap> am 8.10.2019, Lizenz: CC BY-NC-ND 3.0 DE

Nur für Buben! Nur für Mädchen!

Überblick

Mädchen spielen mit Puppen, Buben mit Autos. Mädchen tanzen, Buben spielen Fußball. Noch immer sind diese Zuordnungen nicht nur gesellschaftlich akzeptiert, sondern werden auch weiterhin tradiert. Diese Übung legt die erlernten Zuordnungen offen und thematisiert, wie diesen Rollenbildern entgegengewirkt werden kann.

Themen: Frühe Sozialisation und Aufbau von Geschlechterstereotypen

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen erkennen, wie tief verwurzelt Automatismen bei der Zuordnung zu Geschlechtern sind
- ▶ Sie reflektieren, woher diese Automatismen kommen und wie man ihnen entgegenwirken kann.

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 20 min

Gruppengröße: ohne Einschränkung

Benötigte Materialien

- ▶ Verschiedenstes Spielzeug, wie z.B. Puppen, Autos, Kreide, Puzzle etc.
- ▶ Wahlweise kann zusätzlich auch geschlechterspezifische und neutrale Kleidung verwendet werden

ABLAUF

Platzieren Sie vor dem Unterrichtsbeginn das Spielzeug (und/oder die Kleidung) auf einem Tisch oder am Boden in der Mitte eines Sesselkreises.

Schritt 1

Die Schüler*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe sucht sich alle Dinge heraus, die „für Mädchen sind“, und die andere Gruppe jene Gegenstände, die „für Buben sind“. Sie befüllen mit den Dingen je einen Tisch im Raum. Sie können auch einen dritten Tisch mit „neutral“ kennzeichnen, wo Dinge abgelegt werden, die beiden Geschlechtern gleichermaßen zugeordnet werden können.

Schritt 2

Nach der Zuordnung haben die Schüler*innen Zeit, sich die zwei bzw. drei Stapel im Raum anzuschauen. Es folgt eine Diskussion im Plenum.

Wem fiel eine spontane Zuordnung leicht? Wem schwer?

Warum fiel die Zuordnung leicht bzw. schwer?

Bei welchen Gegenständen fiel die Zuordnung leicht bzw. schwer?

Wer hat sich von den anderen Teilnehmenden beeinflussen lassen? Warum?

Warum gelingt eine spontane Zuordnung?

Macht es Sinn, einzelne Gegenstände einem bestimmten Geschlecht zuzuordnen?

Quelle: Mit freundlicher Zustimmung des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e. V. (KgKJH). Abgerufen von <https://vielfalt-erfahrenswert.de/bilderraetsel-jugendliche-und-erwachsene> am 01.10.2019

Zeitlos berühmt

Überblick

Persönlichkeiten oder im heutigen Verständnis „Stars“ gab es zu jeder Zeit und in allen Kulturen. Es lebten schon immer Menschen, die sich durch besondere Kreativität, durch Leistungen, Erfindungen und Neuheiten auszeichneten. Viele Persönlichkeiten gingen in die Menschheitsgeschichte ein und ihr Name und ihr Ruhm lebten noch lange nach ihrem Tod weiter. Die Übung „Zeitlos berühmt“ arbeitet mit kurzen Biografien von weiblichen Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen der Welt.

Themen: Starke weibliche Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen lernen berühmte Frauen, aus Geschichte und Gegenwart, aus verschiedenen Ländern, aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Kultur kennen.
- ▶ Die Schüler*innen beschäftigen sich mit Themen wie Frieden, Versöhnung, Reform, Widerstand, Kreativität (...), die von den dargestellten Frauen besonders verkörpert wurden.
- ▶ Die Schüler*innen diskutieren, durch welche Leistung frau berühmt wird, und hinterfragen herkömmliche Muster von Frauen der Weltgeschichte.

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 50 min

Gruppengröße: ab 4 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Biografien und Fotos (Material 1 und 2)

ABLAUF

Die Übung kann sehr unterschiedlich eingesetzt werden.

Möglichkeit 1

Die Lehrperson (allenfalls auch eine Schülerin oder ein Schüler) liest die Biografie langsam vor. Die Schüler*innen geben ihre Lösungsvorschläge für den Namen der Persönlichkeit schriftlich auf Zetteln ab. Falsche Namen werden zurückgegeben, und so kann ein weiterer Rateversuch gestartet werden.

Möglichkeit 2

Schritt 1

Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen von 4–6 Personen. Die Gruppe kann zunächst einen Gruppennamen wählen. Schreiben Sie die Namen der einzelnen Gruppen auf die Tafel.

Schritt 2

Nun kann das Ratespiel beginnen. Lesen Sie die Biografien langsam vor. Wenn eine Gruppe glaubt, die Person erraten zu haben, dann ruft ein Gruppenmitglied „Stopp!“ und gibt den Namen der Persönlichkeit bekannt. Wenn das Ergebnis richtig ist, dann bekommt die Gruppe einen Punkt. Ist das Ergebnis falsch, dann scheidet diese Gruppe für diese Raterunde aus. Fahren Sie dann fort, die Biografie weiter vorzulesen, bis eine Gruppe das Ergebnis errät.

Schritt 3

Zeigen Sie bei der Auflösung auch das Foto der entsprechenden Persönlichkeit und sprechen Sie mit den Schüler*innen über die Leistung der Frauen.

Möglichkeit 3

Schritt 1

Teilen Sie die Schüler*innen in Gruppen von 4–6 Personen.

Schritt 2

Die Gruppen dürfen sich nun eine Persönlichkeit ihrer Wahl aussuchen und erarbeiten deren Leben nach folgenden Fragen:

In welchem Land ist die Person geboren? Welchen Beruf übt die Person aus?

Was macht sie für uns so interessant? Was ist das Besondere?

Welche Errungenschaft oder Leistung beeinflusst uns noch heute?

Ist diese Person zeitlos?

Schritt 3

Die Ergebnisse werden aufgeschrieben und später der gesamten Klasse präsentiert. Dabei können die Schüler*innen auch andere Quellen (Internet, Lexika) zu Rate ziehen.

Nachbereitung und Reflexion

Diskutieren Sie die folgenden Fragen mit der Klasse:

*Wie ist es den Schüler*innen bei der Arbeit gegangen?*

*Welche anderen Persönlichkeiten würden die Schüler*innen in ein solches biografisches Rätsel aufnehmen?*

Bilder

https://de.wikipedia.org/wiki/Simone_de_Beauvoir#/media/Datei:Simone_de_Beauvoir2.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Mutter_Teresa#/media/Datei:MotherTeresa_094.jpg

[https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Curie#/media/Datei:Marie_Curie_\(Nobel-Chem\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Curie#/media/Datei:Marie_Curie_(Nobel-Chem).jpg)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Indira_Gandhi#/media/Datei:Indira_Gandhi_\(1966\)_cropped.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Indira_Gandhi#/media/Datei:Indira_Gandhi_(1966)_cropped.jpg)

https://de.wikipedia.org/wiki/Frida_Kahlo#/media/Datei:Frida_Kahlo,_by_Guillermo_Kahlo.jpg

https://de.wikipedia.org/wiki/Harriet_Tubman#/media/Datei:Harriet_Tubman_by_Squyer,_NPG,_c1885.jpg

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Astrid_Lindgren_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Astrid_Lindgren_(cropped).jpg)

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Severn_Cullis-Suzuki.jpg

Material 1: Biografien

SIMONE DE BEAUVOIR

Dass ich eine Intellektuelle bin, führe ich auf die bedrückenden Werte des Bürgertums zurück, in dem ich, 1908 in Paris geboren, als Tochter einer wohlhabenden französischen Familie aufwache. Gegen die „hohlen Worte, die heuchlerische Moral, die Hierarchien, Zeremonien und eitlen Überheblichkeiten“, mit denen ich in der Kindheit konfrontiert werde, revoltiere ich durch geistige Werte, insbesondere durch eine frühe Identifikation mit der modernen französischen Literatur und einem starken Interesse an der Philosophie. 1929 beginne ich meine Diplomarbeit über Leibniz, absolviere meine Probezeit als Lehramtsanwärterin und bereite mich an der Pariser Universität Sorbonne auf die „Agrégation“ vor, die ich 1929 als zweitbeste Absolventin hinter Jean Paul Sartre bestehe. In Sartre, der mir durch seine Intelligenz und Kultur imponiert, sehe ich eine Art von Doppelgänger, in dem ich all das wieder finde, von dem ich selbst besessen bin. „Mit ihm würde ich immer alles teilen können“, schreibe ich in meinen „Memoiren einer Tochter aus gutem Hause“ und genieße in getrennten Wohnungen „das Leben zu zweit und keine seiner Unannehmlichkeiten“. Als meine Beziehung Mitte der 1930er Jahre durch eine neue Form des Zusammenlebens irritiert wird, schlägt Sartre vor, mit der Russin Olga Kosakiewicz ein Trio zu bilden, erlebe ich eines der Grundprobleme des Existenzialismus: die Konfrontation des eigenen mit einem fremden Bewusstsein. Mit dem Roman „Sie kam und blieb“, in dem ich meine persönliche Betroffenheit verarbeite, schaffe ich den Durchbruch als Schriftstellerin.



Meine Arbeit während des Zweiten Weltkriegs konzentriert sich auf den geistigen Widerstand und die schriftstellerische Auseinandersetzung mit der Okkupation Frankreichs, die sich u.a. in den Romanen „Das Blut der Anderen“ oder „Alle Menschen sind sterblich“ widerspiegelt.

Mein berühmtestes und gesellschaftlich bedeutendstes Buch „Das andere Geschlecht“ erscheint 1949 und wird durch seine detaillierte Analyse der Realität von Frauen im Patriarchat Jahre später zum Grundlagentext der internationalen Frauenbewegung. Ich sterbe am 14. April 1986 in Paris.

Quelle: René Zey: Wer ist das? Erraten Sie berühmte Persönlichkeiten. S. 67. Falken Verlag: Niederhausen.
Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Simone_de_Beauvoir#/media/Datei:Simone_de_Beauvoir2.png

MUTTER THERESA

Ich werde als Agnes Gonzha Bojaxhio im makedonischen Skopje am 27. August 1910 geboren. Ich besuche dort das Gymnasium. Mit 18 Jahren, als ich in einer Zeitschrift von der Tätigkeit jugoslawischer Jesuiten in Indien lese, entschieße ich mich zum missionarischen Dienst. Ich verlasse meine Heimat und reise nach Dublin ins Mutterhaus der Loreto-Schwwestern, wo ich in englischer Sprache unterrichtet werde und mich auf mein Noviziat vorbereite, das ich später in Darjeeling (Indien) ableiste. Fast 20 Jahre lang lehre ich danach an einer High School für bengalische Mädchen im Osten der indischen Stadt Kalkutta.



1946 fühle ich mich zum zweiten Mal berufen, dieses Mal zum Dienst der Nächstenliebe an den Armen Indiens. Ich setze durch, das schützende Kloster meines Ordens verlassen zu dürfen, und gehe alleine in die Slums von Kalkutta. Von Anfang an begegne ich Menschen, die meine Idee unterstüt-

zen und so kann ich bereits wenige Monate später einen Orden gründen, die »Missionarinnen der Nächstenliebe«. Mit 30 Mitarbeiterinnen, darunter ausgebildete Ärztinnen und Krankenschwestern, übernehme ich eine Vielzahl von sozialen Aufgaben wie die Erziehung verwaister und unerwünschter Kinder, die Versorgung von Leprakranken und die Pflege von Sterbenden.

Als ich nach zehn Jahren von der Kirche die Erlaubnis bekomme, meinen Orden über Kalkutta hinaus ausdehnen zu dürfen, ist die Kunde von meinem Wirken in die halbe Welt gedrungen. In Neu-Delhi und anderen Städten Indiens kann ich deshalb mühelos Vorbereitungen für weitere Niederlassungen treffen. In Caracas wird 1965 die erste Überseestation der »Missionarinnen der Nächstenliebe« gegründet, gefolgt von Tansania, Australien, Jordanien und anderen Ländern, die meine Hilfe, Güte und meinen Optimismus dankbar annehmen. 1971 verleiht mir Papst Paul VI. den Friedenspreis, ein Jahr später bekomme ich den Nehru-Preis für Internationale Verständigung. 1979 wird mein selbstloses Wirken durch die Verleihung des Friedensnobelpreises gekrönt. Ich sterbe am 5. September 1997 in Kalkutta.

Quelle: René Zey: Wer ist das? Erraten Sie berühmte Persönlichkeiten. S. 12. Falken Verlag: Niederhausen.

Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Mutter_Teresa#/media/Datei:MotherTeresa_094.jpg

MARIE CURIE

Ich werde am 7. November 1867 als fünftes Kind der Lehrerfamilie Skodlowska in Warschau geboren, absolviere dort das Gymnasium und studiere an der Pariser Sorbonne seit 1891 Physik und Chemie. Im Jahr 1885 heirate ich einen Physiker, dessen Name ich aber nicht verraten möchte, da ihr mich dann sofort erkennen würdet. Ich werde nach seinem Unfalltod seine Nachfolgerin als Universitätsprofessorin für Physik. Seit 1896 haben wir beide die von A. H. Becquerel gefundene Strahlung bestimmter Stoffe untersucht und entdecken dabei 1898 die bisher unbekanntenen chemischen Elemente Polonium und Radium. Für die dabei beobachtete Eigenschaft der Atome, strahlungsaktiv zu sein, führe ich die Bezeichnung Radioaktivität ein. Ich werde so zur Begründerin eines eigenen Wissenschaftszweiges, der Radiochemie. Die Forschungsergebnisse auf diesem neuen Gebiet bringen mir im Jahr 1903 den Nobelpreis für Physik. Das Preis-Komitee für Physik in Stockholm begründet die Verleihung des Nobelpreises an mich als „Anerkennung der außerordentlichen Verdienste, die sie sich durch ihre Arbeit über die von H. Becquerel entdeckten Strahlungsphänomene erworben hat“. Ich sterbe am 4. Juli 1943 an Leukämie in einem schweizerischen Sanatorium. Meine Tochter Irene setzt zusammen mit ihrem Mann, Professor Frederic Jolio, das wissenschaftliche Werk von mir erfolgreich fort.



So bedeutend und international hoch geschätzt die Arbeitsergebnisse von mir auch sind, ich hatte es als Frau um Vieles schwerer als meine Kollegen. Als ich beispielsweise im Jahr 1911, damals bin ich schon zweifache Nobelpreisträgerin, als erste Frau zum Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen werde, werde ich mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Es ist die des Herrn Amagat, der misstönend meint: „Frauen haben in der Akademie nichts zu suchen.“

Quelle: Gertrud Neger: Wie viele Doktorhüte hatte Einstein. S. 117, Humboldt Taschenbuchverlag: München.

Bild: [https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Curie#/media/Datei:Marie_Curie_\(Nobel-Chem\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Curie#/media/Datei:Marie_Curie_(Nobel-Chem).jpg)

INDIRA GANDHI

Ich werde am 19. November 1917 in Allahabad geboren. Meine Kindheit und Jugend ist geprägt vom Freiheitskampf gegen die englischen Kolonialherren. 1922 erlebe ich, wie mein Vater bei einem Protestmarsch gegen die Engländer von der berittenen Polizei mit Stockschlägen traktiert wird. Wenig später werfe ich meine Lieblingspuppe in ein Feuer, um mich auf diese Weise vom Besitz britischer Güter zu befreien. Als ich zwölf Jahre alt bin, gründe ich die „Affenbrigade“, eine Organisation von tausend Mädchen und Jungen, die mit Hilfe von stiller Post die Kommunikation der politischen Gefangenen und Aktivisten unter der britischen Herrschaft aufrechterhalten.

Als ich 1966 zur Ministerpräsidentin meines Landes gewählt werde, gehöre ich zu den Ungeduldigen und Macherinnen, die die Verwirklichung eines Vorhabens in der Zeitspanne eines Lebens vor Augen haben will und denen der schwerfällige, mühsame Apparat des demokratischen Parlamentarismus nicht schnell genug läuft. Mein Volk, dessen Hoffnung ich bin, nennt mich „Bharat Mata“, die Mutter Indiens, und vertraut darauf, dass ich bewahre, was ihr großer Vater mühsam geschaffen hat: die Einheit der Nation. Wie schwierig aber die Verwirklichung dieses Wunsches ist, erkenne ich 1971, nach meinem Wahlsieg über die konservativen Widersacher der Kongresspartei. Mein Rivale Desai meint damals: „Wir haben sie mit Blumen bekränzt, in Wahrheit haben wir ihr eine Dornenkrone aufs Haupt gesetzt.“

Nur drei Jahre später bewahrheiten sich Desais Worte. Mangels sichtbarer politischer Erfolge sehe ich mich mit einer wachsenden Opposition im Land konfrontiert, der ich im Herbst 1976 mit eigenmächtigen Verfassungsänderungen Frau zu werden versuche. Als mein Sohn Sanjay mit seinem Sterilisierungsprogramm die indischen Massen verängstigt, schwindet das mir entgegengebrachte Vertrauen auf breiter Front. Die eilig angesetzten Neuwahlen im März 1977 verliere ich deutlich. Am 14. Jänner 1980 werde ich jedoch zum vierten Mal als Ministerpräsidentin vereidigt. Meine zweite politische Karriere bezahle ich 1984 mit meinem Leben. Ich werde am 31. Oktober des Jahres in New Delhi von meinen Leibwächtern ermordet.

Quelle: René Zey: Wer ist das? Erraten Sie berühmte Persönlichkeiten. S. 32. Falken Verlag: Niederhausen.

Bild: [https://de.wikipedia.org/wiki/Indira_Gandhi#/media/Datei:Indira_Gandhi_\(1966\)_cropped.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Indira_Gandhi#/media/Datei:Indira_Gandhi_(1966)_cropped.jpg)



FRIDA KAHLO

Ich werde am 6. Juli 1907 in Mexiko-Stadt geboren. Mein Vater, Carl Wilhelm, ist Fotograf und stammt aus einer bürgerlichen Familie jüdischen Glaubens aus Deutschland. Wenige Jahre nach seiner Ankunft in Mexiko heiratet er meine Mutter, die Mexikanerin Matilde Calderón y Gonzalez. Meine Kindheit und Jugend sind von Krankheit geprägt. Im Alter von sechs Jahren erkrankte ich an Kinderlähmung. Ich muss lange das Bett hüten und schließlich bleibt ein dünneres und etwas kürzeres rechtes Bein zurück. Doch damit nicht genug. Zehn Jahre später werde ich bei einem Busunfall schwer verletzt. Eisenteile zerstörten mein Becken und meinen Rücken. Wieder bin ich monatelang gezwungen zu liegen. Weil mir langweilig ist, beginne ich zu malen. 1926, da bin ich 19 Jahre alt, entsteht mein erstes Selbstporträt, das „Selbstbildnis mit Samtkleid“.

Nur zwei Jahre später lerne ich den Maler Diego Rivera kennen, den ich auch heirate. Doch die Ehe ist schwierig. Diego ist doppelt so alt wie ich, von enormem Umfang und nimmt es mit der Treue nicht so genau. Ich lasse mich von ihm aber nicht einschüchtern und nehme mir die glei-



chen Rechte heraus. Beruflich hingegen läuft es gut, 1938 stelle ich das erste Mal meine Bilder in einer Galerie in New York aus, anschließend in Paris.

1939 lass ich mich von Diego scheiden. Ein Jahr später heirate ich ihn erneut, Kinder haben wir keine.

1944 geht es mir gesundheitlich schlechter. Die Ärzte entscheiden sich, meine Wirbelsäule zu operieren und setzen mir ein Stahlkorsett ein. 1946 bekomme ich den mexikanischen Nationalpreis für Malerei. Zwei Jahre später trete ich der Kommunistischen Partei Mexikos bei. Trotz eines langen Klinikaufenthaltes male ich weiter, unterrichte Schüler*innen und bleibe politisch aktiv. Ich werde auch für die mexikanische Friedensbewegung aktiv.

Ich sterbe am 13. Juli 1954 in meinem Haus in Mexiko. Noch heute zähle ich weltweit zu den bedeutendsten Vertretern/Vertreter*innen einer volkstümlichen Entfaltung des Surrealismus, besonders durch meine autobiografischen Werke. Im Gegensatz zum herrschenden gesellschaftlichen Frauenbild gelte ich als eine starke Persönlichkeit meines Geschlechtes, als emanzipierte Frau. Zeit meines Lebens setze ich mich politisch für Frieden und Freiheit ein.

Quelle: <http://www.whoswho.de/bio/frida-kahlo.html>

Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Frida_Kahlo#/media/Datei:Frida_Kahlo,_by_Guillermo_Kahlo.jpg

HARRIET TUBMAN

Wie bei vielen Sklaven ist nicht klar, wann genau ich geboren werde. Es ist ca. um 1820 auf einer Plantage in Dorchester County, Maryland, USA. Ich muss als Kindermädchen, Köchin, Feldarbeiterin und Hausmädchen arbeiten. Außerdem helfe ich meinem Vater bei Holzfällarbeiten. Dadurch werde ich kräftig und ausdauernd, was mir in meinem späteren Leben noch zugutekommen soll. Meine Kindheit und Jugend als Sklavin sind schwer, viele der Aufseher behandeln mich nicht gut. Ich erleide bei einem Übergriff schwere Kopfverletzungen, die mich das ganze Leben stark beeinträchtigen.

1844 heirate ich John. Als kurz danach unser Besitzer stirbt, kommt das Gerücht auf, dass wir verkauft werden sollen. Wir fliehen nach Philadelphia, wo ich immer wieder in sogenannten „save-houses“ (dt. „sicheren Häusern“) bei Anti-Sklaverei-Aktivist*innen unterkomme. Von Philadelphia aus unternehme ich gefährliche Reisen nach Maryland, um Verwandte, deren Familien und andere Sklav*innen aus der Sklaverei zu befreien, indem ich sie auf geheimen Wegen in den Norden schmuggle. In 10 Jahren unternehme ich 19 Mal diese lebensgefährliche, ermüdende Tour und kann dabei 300 Personen das Leben retten, ohne je »einen einzigen Passagier zu verlieren«.

Ich bin derart erfolgreich bei meinen Rettungsaktionen, dass Sklavenhalter aus Maryland 40.000 US-Dollar für meine Festnahme aussetzen. Mein wichtigster Verbündeter ist dabei John Brown, der 1858 militärisch gegen die Sklaverei vorgeht.

Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges melde ich mich freiwillig als Verbindungsfrau. Ich halte den Kontakt zu Sklav*innen hinter den feindlichen Linien der Konföderierten. Drei Jahre lang reise ich so durch Süd-Carolina und arbeite zusätzlich als Krankenschwester.

Ich sterbe am 10. März 1913 in Auburn, New York. Noch heute gelte ich als eine der wichtigsten US-amerikanischen Freiheitskämpfer*innen.

Quelle: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/harriet-tubman/>

Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Harriet_Tubman#/media/Datei:Harriet_Tubman_by_Squyer,_NPG,_c1885.jpg



ASTRID LINDRGEN

Ich werde am 14. November 1907 in Vimmerby, Schweden geboren. Aufgewachsen bin ich zusammen mit meiner großen Schwester bei meinen Eltern in Stockholm. Ich arbeite als Sekretärin, im Buchhandel, als Stenographin und bei Verlagen. 1931 heirate ich meinen Mann Sture.

Im Jahr 1941 erkrankt meine Tochter an einer schweren Grippe. Um ihr die Zeit zuhause etwas besser zu vertreiben und sie aufzumuntern, erfinde ich Geschichten von einem frechen Mädchen, das mit ihrem unbändigen Selbstbewusstsein und einem Koffer voller Gold der Welt der Erwachsenen trotzt. Einige Jahre später schreibe ich ein Manuskript dazu und das Buch wird ein voller Erfolg. Innerhalb weniger Jahre wird das Buch über das Mädchen mit den roten Zöpfen das meistgelesene Kinderbuch der Welt. Es wird in 14 Sprachen übersetzt und über 120 Millionen Mal verkauft. Das Buch wird anschließend auch noch verfilmt, und auch der Film wird sehr erfolgreich.

Doch Pippi blieb nicht meine einzige berühmte Kinderbuchfigur. Es folgen ihr Ronja Räubertochter, Michel aus Lönneberga, Madita, Lotta aus der Krachmacherstraße und viele andere mehr.

Ich erhalte 1965 den Schwedischen Staatspreis für Literatur und 1978 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Aber auch bis ins hohe Alter erhalte ich zahlreiche internationale Ehrungen und Auszeichnungen.

Dabei bin ich nicht nur als Autorin tätig. Ich engagiere mich politisch für eine faire Gesellschaft und für die Rechte von Kindern und Tieren. Und obwohl ich sehr wohlhabend bin, lebe ich bis zu meinem Tod ein bescheidenes Leben und bewohne seit meiner Hochzeit eine kleine Wohnung, deren Adresse jeder Schwede/jede Schwedin kennt: Dalagatan 46, Stockholm. Ich sterbe am 28. Januar 2002 im Alter von 94 Jahren in meiner Wohnung in Stockholm.

Quelle: <http://www.whoswho.de/bio/astrid-lindgren.html>

Bild: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Astrid_Lindgren_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Astrid_Lindgren_(cropped).jpg)



SEVERN CULLIS-SUZUKI

Ich werde am 30. November 1979 in Vancouver, Kanada, geboren. Meine Mutter ist Schriftstellerin, mein Vater ein Biologe und Umweltaktivist. Mit 9 Jahren gründe ich an meiner Volksschule die Environmental Children's Organization. Meine Freunde und ich beschäftigen uns mit Ursachen und Lösungen für verschiedene Umweltprobleme.

Als wir erfahren, dass in Rio de Janeiro die erste Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung stattfinden sollte, beschließen wir Geld zu sammeln, um dorthin fahren zu können. Bekannt werde ich mit 12 Jahren als „das Mädchen, das die Welt zum Schweigen brachte“. Und zwar mit meiner 6-minütigen Rede vor der gesamten UN-Delegation. Meine eindringliche Rede über die Grenzen des Wachstums und der Ressourcenausbeutung des Planeten Erde aus der Sicht heutiger und zukünftiger Generationen.

Im Jahr darauf wird mein erstes Buch veröffentlicht: „Tell the World“, ein 32-seitiger Umweltratgeber für Familien. In meinen Vorträgen, Büchern und Kampagnen thematisiere ich die Endlichkeit der Ressourcen auf der Erde und die ungehemmte Ausbeutung des Planeten. Ich fordere den Dialog über gesellschaftliche Grundwerte und die politische Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung.



2001 mache ich meinen Universitätsabschluss in Biologie, bin noch immer mit verschiedenen Projekten als Klimaaktivistin aktiv und Botschafterin für die Weiterentwicklung der Earth Charter für nachhaltige Entwicklung.

2012 reise ich erneut zur Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung nach Rio de Janeiro, nur um dort festzustellen, dass sich seit meiner letzten Rede die Situation nur noch verschlimmert hat. In meine Fußstapfen tritt gegenwärtig die bekannte Klimaaktivistin Greta Thunberg.

Quelle: <https://severncullissuzuki.com/bio/>

Bild: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Severn_Cullis-Suzuki.jpg

Unsere Stimmen sind laut! Frauenrechtsbewegungen weltweit

Überblick

Das Frauenwahlrecht in Österreich besteht seit 100 Jahren. Ein sehr junges „Kind“ der Demokratie, auch global betrachtet. Weltweit war der Wirkungskreis von Frauen auf das Heim und die Kindererziehung beschränkt, meist waren sie den Männern untergeordnet. Eigener Besitz oder öffentliches Reden vor gemischten Gruppen waren in der Geschichte fast immer undenkbar. Doch wie kam es zu den Frauenbewegungen? Welche gesellschaftlichen und politischen Schritte brauchte es, um die grundlegenden Änderungen der Verfassungen zu erreichen? Was können wir uns von den mutigen Frauen abschauen, um selbst für eine nachhaltige und gerechte Weltgesellschaft einzutreten?

Themen: Protestbewegungen - geschichtliche Ereignissen

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen formulieren auf Basis ihres Vorwissens Anliegen von Frauenrechtlerinnen in unterschiedlichen Teilen der Welt.
- ▶ Sie ordnen Ereignisse aus der Geschichte der Frauenbewegung in drei Ländern auf einer Zeitachse zu und beurteilen diese Ereignisse aus Sicht von Frauen und begründen ihre Wertung.
- ▶ Die Schüler*innen arbeiten exemplarisch die Bedeutung einzelner Ereignisse heraus und beschreiben den Verlauf der Frauenrechtsbewegung in einem ausgewählten Staat.

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 50 min

Gruppengröße: mind. 8 Personen

Benötigte Materialien

- ▶ Protestfotos (Material 1)
- ▶ Frauenrechte in drei Ländern (Material 2)
- ▶ Arbeitsblatt „Lebenslinien“ (Material 3)
- ▶ Stifte
- ▶ Pinnwand und Pins oder Tafel und Magnete

ABLAUF

Vorbereitung

Kopieren Sie das Material 1 je 1x (4–5 Lernende pro Bild). Kopieren Sie das Material 2 jeweils in der Stärke von ca. einem Drittel der Klasse. Machen Sie drei A3-Kopien von Material 3 (pro Gruppe eine Kopie).

Schritt 1

Teilen Sie die Schüler*innen in zwei Vierergruppen. Jede Gruppe erhält ein Foto, auf dem protestierende Frauen zu sehen sind.

Arbeitsauftrag: Diese Demonstrantinnen setzen sich für die Rechte von Frauen und gegen herrschende Verhältnisse in ihren Staaten ein. Diskutiert gemeinsam, welche Anliegen diese Frauen

vertreten, und formuliert einen passenden Text für ein Plakat, das die Frauen mitführen. Benutzt dafür das freie Feld. Ein Gruppenmitglied stellt danach die Ergebnisse im Plenum vor.

Folgende Hintergrundinfos können bei Nachfrage durch die Schüler*innen verwendet werden:

- Großbritannien, 1908: Die britischen Frauenrechtlerinnen Christabel Pankhurst und Annie Kenney, die 1908 in London für das Frauenwahlrecht kämpfen.
- USA, 2017: Zeigt Frauen beim „Minnesota Women’s March 2017“, bei dem insbesondere Donald Trumps Einstellung gegenüber Frauen im Wahlkampf 2016 scharf kritisiert wurde.
- Ägypten, 2013: Stammt von den Protesten am Kairoer Tahrirplatz von 2013, wo Frauen gegen männliche Aggressionen und männliche Gewalt protestieren, denen sie während der ägyptischen Revolution ausgesetzt waren.
- Kanada, 2017: Dokumentiert die Nachtwache kanadischer Ureinwohnerinnen, die 2017 in Ottawa die Gewalt innerhalb ihrer Community anklagen und an mehr als 1.100 verschwundene Frauen der letzten drei Jahrzehnte erinnern.
- Bangladesch, 2005: Entstand am 6. 3. 2005 in Bangladesch, wo Gewerkschaften aus Anlass des internationalen Frauentags zu Versammlungen aufriefen.

Schritt 2

Im Anschluss werden der Klasse die Bilder gezeigt und die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt. Ziehen Sie ein Zwischenfazit, etwa wie „Heute wie vor mehr als 100 Jahren gehen Frauen auf die Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen.“

Schritt 3

Die Schüler*innen arbeiten weiterhin in Vierergruppen. Teilen Sie die Arbeitsblätter (Material 2 und 3) an die bearbeitenden Gruppen aus, jede Gruppe bearbeitet einen Staat. Die Schüler*innen sollen die Informationen lesen und die Ereignisse aus Sicht einer Frau, die in diesem Staat lebt oder gelebt hat, diskutieren. Nun bearbeitet die Gruppe das Diagramm (Material 3). Auf der X-Achse kann mithilfe der Zeitleiste der Zeitpunkt des Ereignisses genau zugeordnet werden. Aus Sicht der Frauen positiv wahrgenommene Ereignisse werden im Diagramm im Bereich 0–5 verortet (Y-Werte: 5: sehr positiv; 1: eher positiv). Dafür werden die Zahlen aus der linken Spalte („Nummer“) der Ereignistabelle benutzt. Stellt sich das Ereignis als für Frauen nachteilig dar, wird es negativ (Y-Werte 0 bis -5) beurteilt. Werden die Punkte nun verbunden, entsteht eine Kurve.

Schritt 4

Die Schüler*innen bereiten eine Präsentation ihres Diagramms vor. Es ist wichtig, dass dabei nicht alle Ereignisse chronologisch erzählt werden sollen, sondern, dass die Lernenden zunächst einen groben Überblick über optimistische und pessimistische Zeiträume geben. Es genügt, exemplarisch einzelne Stationen der Entwicklung hervorzuheben. Anschließend stellen die Gruppen die Ergebnisse im Plenum vor. Sollte eine Gruppe dasselbe Thema wie die Präsentierenden bearbeitet haben (was bei großen Klassen vorkommt), wird sie um Ergänzungen gebeten. Thematisieren Sie mit den Schüler*innen vor allem Differenzen in der Wahrnehmung.

Material 1

Großbritannien, 1908



Quelle: Unbekannt (1908): WSPU founders Annie Kenney and Christabel Pankhurst. https://en.wikipedia.org/wiki/Women's_suffrage_in_the_United_Kingdom#/media/File:Annie_Kenney_and_Christabel_Pankhurst.jpg. Zugriff am 30.10.2019

USA, 2017



Quelle: Fibonacci Blue (2017): <https://www.flickr.com/photos/fibonacciblue/32449515366>. Zugriff am 30.10.2019.
Lizenz: CC by 2.0, adaptiert.

Ägypten, 2013



Quelle: Gigi Ibrahi (2013): March on Tahrir. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:March_on_Tahrir.jpg. Zugriff: 18.11.2018
Lizenz: CC by 2.0, adaptiert

Kanada, 2017



Quelle: Obert Madondo(2017): <https://www.flickr.com/photos/12973569@N04/40699494131/in/photostream/>. Zugriff am 30.10.2019
Lizenz: CC BY-NC-SA 2.0, adaptiert

Bangladesch, 2005



Quelle: Soman (2005): 8marchrallydhaka. [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:8marchrallydhaka_\(55\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:8marchrallydhaka_(55).JPG). Zugriff am 30.10.2019
Lizenz: CC BY-SA 3.0, adaptiert

Material 2

Frauenrechte in Österreich

Nr.	Jahr	Ereignis
1	1948	Die Vereinten Nationen, zu denen Österreich ab 1955 gehört, beschließen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie erklärt, dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind.
2	1952	In Österreich sind Frauen nur am Papier gleichberechtigt. Ein uneheliches Kind war für die Frau gesellschaftlich eine Katastrophe, die Gesetze gestanden dem Mann zu, Alleinherrscher über Frau und Kinder zu sein. Das gilt auch für die Folgejahre.
3	1958	Auch die europäische Menschenrechtskonvention von 1953, ein Gesetz, das die Menschenrechte in Europa schützen soll, hält fest, dass Menschen nicht aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden dürfen. In Österreich gilt es seit 1958.
4	1968	Noch immer müssen Frauen ihren Mann um Erlaubnis fragen, wenn sie einer Erwerbsarbeit (Beruf) nachgehen wollen.
5	1975	Der Schwangerschaftsabbruch bis zum dritten Lebensmonat wird erlaubt („Fristenlösung“). Frauen dürfen selbst entscheiden, ob sie ein Kind austragen wollen.
6	1975	Frauen dürfen ohne Zustimmung des Mannes arbeiten, über den Wohnsitz mitentscheiden und den Familiennamen wählen.
7	1977	Noch immer sind Mädchen vom Fach „Geometrisch Zeichnen“ an Schulen ausgeschlossen. (Das bleibt noch zwei Jahre so). Buben hingegen dürfen „Hauswirtschaft“ an Hauptschulen (NMS) nicht besuchen.
8	1978	Österreichs erstes Frauenhaus eröffnet in Wien. Es bietet Frauen Schutz in Krisensituationen (z.B. Schutz vor Gewalt).
9	1990	Auch Väter dürfen nun nach einer Geburt in Karenz gehen und bekommen dafür einen Lohnausgleich.
10	2014	Frauen sind deutlich öfter armutsgefährdet als Männer. Besonders stark betroffen sind Alleinerzieherinnen.
11	2016	Frauen verdienen im Schnitt um 16% weniger als Männer.
12	2018	In Österreich findet nach 1997 ein zweites Frauenvolksbegehren statt, das sich für mehr Gleichheit der Geschlechter einsetzt.

Frauenrechte in Afghanistan

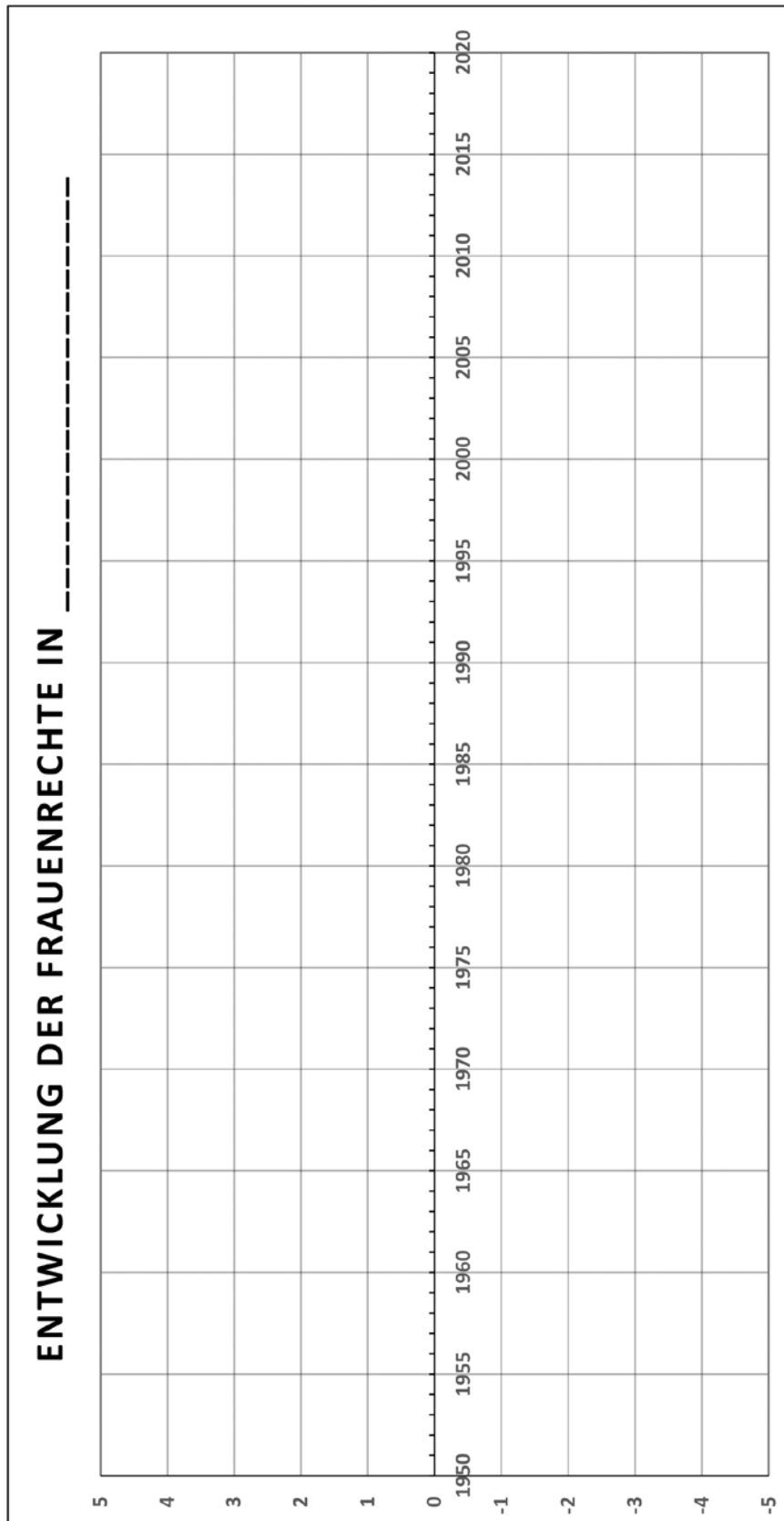
Nr.	Jahr	Ereignis
1	1948	Zwei Jahre nach ihrer Gründung tritt Afghanistan den Vereinten Nationen (UNO) bei und stimmt für die UN-Menschenrechtskonvention. Sie fordert von den Mitgliedstaaten die Einhaltung der Menschenrechte, unter anderem die Gleichheit aller Menschen ungeachtet ihres Geschlechts.
2	1959	Frauen dürfen sich in der Öffentlichkeit unverschleiert zeigen.
3	1963	Afghanistan führt das Frauenwahlrecht ein. (In der Schweiz dürfen Frauen erst seit 1971 wählen.)
4	1965	Die afghanische Frauenbewegung erkämpft Rechte für Frauen: Frauen schaffen es, Abgeordnete im Parlament oder Rechtsanwältin und Richterin zu werden, sie dürfen in Fabriken arbeiten.
5	1966	In der Praxis bleiben die staatlichen Bestimmungen begrenzt, da mehr als 80% der afghanischen Frauen in Dörfern, weit entfernt von modernen Entwicklungen, leben. Die meisten Frauen können weder lesen noch schreiben, leisten schwere Arbeit und bleiben aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen.
6	1973	Der afghanische König wird gestürzt, in der neu ausgerufenen Republik besuchen Mädchen und Burschen gemeinsam die Schule oder sie studieren an einer Universität. Frauen am Land bleiben von den Entwicklungen oft abgeschnitten und leben ein traditionelles Leben, in dem der Mann das Sagen hat.
7	1978	Eine kommunistische, antireligiöse Regierung wird von der Sowjetunion eingesetzt, die religiösen Traditionen finden keine Beachtung mehr. Im Laufe der Zeit werden Auseinandersetzung und Feindschaft zwischen der von den Russen geschaffenen Regierung und religiösen Widerstandsgruppen sehr stark. Viele Eltern wollen ihre Töchter nicht mehr an die Universität schicken.
8	1992	Die islamistischen Widerstandskämpfer übernehmen die Macht und schränken die Rechte der Frauen sofort ein: Sie sorgen dafür, dass Frauen im Fernsehen zunächst nur noch verschleiert, dann überhaupt nicht mehr auftreten. Frauen werden ohne ihr Einverständnis verheiratet.
9	1996 –2001	Im von der Terrororganisation Taliban besetzten Afghanistan gelten Rechte, die Frauen benachteiligen (diskriminieren): Sie dürfen z. B. das Haus nicht allein verlassen und müssen vollständig verschleiert sein (Burka). Weder Arbeit, noch der Schulbesuch oder anderer Unterricht werden ihnen gestattet. Viele Krankheiten bleiben unbehandelt, weil Frauen allein auch keinen Arzt aufsuchen dürfen.
10	2009	Ein neues Gesetz verbietet ausdrücklich Gewalt gegen Frauen, doch es findet in der Realität kaum Anwendung.
11	2010	Nur 15% der Frauen können lesen, bei den Männern sind es 49%.
12	2016	Laut UNO werden 60 Prozent aller Ehen unter Zwang geschlossen, die meisten Frauen sind nicht einmal 16 Jahre alt. Die Frauen bekommen im Schnitt fünf Kinder und gebären diese nur zu 50% mit Hilfe von Hebammen und Ärzten.
13	2017	Grundlegende Bedürfnisse von Frauen werden ignoriert. Die Armut in weiten Teilen des Landes ist für Frauen spürbar, oftmals bekommen sie nicht ausreichend Nahrung und leiden an Unterernährung (Ernährungsdiskriminierung). Üblicherweise kontrolliert der Ehemann die Ausgaben der Familie und die Lebensmitteleinkäufe.

Frauenrechte in Mexiko

Nr.	Jahr	Ereignis
1	1953	Einführung des Frauenwahlrechts (Frauen dürfen ab nun an Wahlen teilnehmen).
2	1955	Frauen haben die Aufgabe, sich um Familie und Haus zu kümmern und ordnen sich Männern unter.
3	1968	Es bilden sich an Universitäten erste Gruppen von Frauen, die für Frauenrechte kämpfen.
4	1971	Proteste gegen den mexikanischen Mutterkult am 10. Mai 1971 (Muttertag) durch Feministinnen (Frauenrechtlerinnen). Sie kritisieren, dass Frauen auf ihre Mutterrolle festgelegt werden.
5	1974	Gewalt in der Familie betrifft sehr viele Frauen in Mexiko. Auch Vergewaltigungen kommen häufig vor, sie bleiben jedoch ein Tabu, das in der Öffentlichkeit nicht angesprochen wird.
6	1975	Erster Weltfrauentag der Vereinten Nationen (UNO) in Mexiko City. In der Folge bemühte sich die UNO, die Situation und den Lebensstandard von Frauen in Entwicklungsländern zu verbessern.
7	1977	Cecilia Gonzalez Bandera, eine junge Frau, die einen Einbrecher tötet, der sie nachts zu vergewaltigen versucht, wird zunächst von Mexikos Medien verurteilt. Im Land findet Bandera aber zahlreiche Unterstützerinnen und wird schlussendlich vor Gericht freigesprochen.
8	1988	Die Frauenbewegung Mexikos bleibt trotz der Größe des Staates ziemlich klein. Nur in 11 von 32 Provinzen gibt es Gruppen, die sich gegen Gewalt an Frauen einsetzen.
9	1988 und 1990	Eine Reihe von Serienvergewaltigungen machen die Öffentlichkeit auf das Thema Gewalt an Frauen aufmerksam.
10	1991	Frauen bleiben nach wie vor oft aggressiven Männern zu Hause ausgesetzt. Das Thema häusliche Gewalt (Gewalt durch Familienmitglieder) wird nun aber öffentlich diskutiert.
11	1997	In der Hauptstadt Mexiko-City gibt es das erste Frauenhaus, das als erster sicherer Zufluchtsort für Frauen dient.
12	2005	In der mexikanischen Stadt Ciudad Juárez werden mehr als 370 Frauenleichen gefunden, 400 Frauen werden vermisst. Die Motive sind bis heute unklar. Verantwortlich am Femizid (Frauentötung) sind Kriminelle, die vor allem junge Frauen ermorden.
13	2017	Eine Studie des Nationalen Instituts für Statistik und Geografie kommt zu dem Schluss, dass 66% aller Frauen des Landes Opfer von körperlicher, seelischer, sexueller bzw. wirtschaftlicher Gewalt sind.

Material 3

Entwicklung der Frauenrechte in verschiedenen Ländern



Wahr oder erfunden?

Überblick

Fakten und Zahlen zur Lebenssituation von Frauen weltweit sind wissenserweiternd, aber auch erschreckend. Mit diesen gesammelten Fakten wird versucht, die Augen der Schüler*innen hinsichtlich der Realitäten von Frauen und Mädchen weltweit zu öffnen – und Bewusstsein zu schaffen, dass der Einsatz für eine geschlechtergerechte Weltgesellschaft dringend notwendig ist.

Themen: Lebenssituationen von Frauen weltweit

Lernziele

- ▶ Die Schüler*innen erweitern ihr Wissen zu Frauenrechten und Lebenssituationen von Frauen und Mädchen weltweit.
- ▶ Sie denken über Einflussmöglichkeiten nach, um die Lebenssituation von Frauen weltweit zu verbessern.

Alter: ab 16 Jahren

Dauer: 50 min

Gruppengröße: keine Einschränkung

Benötigte Materialien

- ▶ Aussagen und Hintergrundinformationen (Material 1)
- ▶ 2 A4-Zettel, beschriftet jeweils mit „wahr“ und „erfunden“
- ▶ 4 Moderationskarten beschriftet mit „Politik“, „Unternehmen“, „NGOs“ und „Einzelperson“
- ▶ Viele Moderationskärtchen und Stifte

ABLAUF

Vorbereitung

Beschriften Sie die Zettel und heften Sie diese an zwei gegenüberliegenden Wänden im Raum an. Hinweis: Die Gruppe wird Platz brauchen, um sich gut durch den Raum bewegen zu können.

Schritt 1

Stimmen Sie die Gruppe kurz auf das Thema ein. Bitten Sie sie aufzustehen und machen Sie sie auf die Zettel aufmerksam. Aufgabe ist es, sich nach dem Vorlesen einer Aussage im Raum entsprechend zu positionieren.

Schritt 2

Lesen Sie die erste Aussage vor, warten Sie ab, bis sich alle entschieden haben und lassen Sie einige Schüler*innen zu Wort kommen und erklären, warum sie sich dort hingestellt haben. Anschließend lösen Sie auf, und Sie können noch weitere Informationen zu dieser Aussage geben.

Schritt 3

Fahren Sie mit den restlichen Aussagen so fort.

Schritt 4

Teilen Sie die Schüler*innen in vier Kleingruppen. Jede Kleingruppe erhält eine Karte mit einem/einer Akteur*in. Die Schüler*innen sollen überlegen, welche Einflussmöglichkeit diese Akteure/Akteurinnen haben, um sich für eine Gleichberechtigung der Geschlechter einzusetzen. Sie schreiben ihre Ideen auf Moderationskärtchen. Anschließende Vorstellung, Zusammenfassung und Diskussion im Plenum.

Material 1

Aussagen für das Aufstellungsbarometer „Wahr oder erfunden?“:

1. Im ostafrikanischen Land Ruanda sind über 60 Prozent der parlamentarischen Abgeordneten Frauen.
2. Weltweit verschwinden pro Jahr Hunderttausende Frauen und Mädchen.
3. In Österreich verdienen Frauen gleich viel wie Männer.
4. Weltweit gibt es Völker, die von Frauen „regiert“ werden.
5. Schwangerschaftsabbrüche wurden bis zum Jahr 2012 in Irland mit bis zu 14 Jahren Haft bestraft, auch wenn eine Vergewaltigung, Inzest oder Fehlbildungen bei Fötus bekannt waren.
6. In den USA dürfen Frauen seit 1789 wählen.
7. Ein Mann ist reicher als die reichste Frau der Welt.
8. Weltweit „fehlen“ 100 Millionen Frauen, weil sie schon vor der Geburt abgetrieben oder als Baby getötet wurden.
9. Ein 15jähriges Mädchen geht allein für eine nachhaltige Klimapolitik protestieren. Ein Jahr später folgen ihrem Beispiel 7 Millionen Menschen weltweit.

Auflösung und Hintergrundinformationen

Im ostafrikanischen Land Ruanda sind 61 Prozent der parlamentarischen Abgeordneten Frauen (Stand 2018).

Richtig. In Ruanda hat nach dem Genozid 1994 eine umfassende Umstrukturierung in der Politik stattgefunden. Nach dem verheerenden Völkermord an den Tutsi bestand die Bevölkerung plötzlich zu 70 Prozent aus Frauen. Außerdem gab es eine starke Frauenbewegung. In der Verfassung wurde festgeschrieben, dass Frauen in der Politik mitspielen sollen. Die Quote sieht einen 30-Prozent-Frauenanteil vor – tatsächlich sind es seit Jahren aber bereits über 60 Prozent. Die Mentalität hat sich verändert, es ist längst nichts Besonderes mehr, dass Frauen wichtige politische Ämter einnehmen. So steht Rose Mukantabana bereits seit Oktober 2008 dem Parlament in Kigali als Präsidentin vor. Die Parlamentarierinnen setzten bereits Ende der 1990er durch, dass nicht nur Männer, sondern auch Frauen gesetzlich ein Erbe empfangen dürfen und Gewalttaten gegen Frauen strafrechtlich verfolgt werden.

Weitere Daten zum Frauenanteil in nationalen Parlamenten (2018): Kuba & Bolivien: 53%, Mexiko: 48%, Namibia: 46%, Schweden: 46%, Deutschland: 30%. Auf Platz 104 von 190 landet übrigens die USA, mit knapp 19% Frauenanteil. Der Frauenanteil im Österreichischen Nationalrat liegt im Jahr 2019 bei 39 Prozent.

Quellen: Statista, 2018: Frauenanteile in nationalen Parlamenten 2018. Abgerufen von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151106/umfrage/frauenanteil-in-ausgewaehlten-nationalen-parlamenten/> am 31.10.2019

Statista, 2020: Anteil der Frauen im Nationalrat in Österreich von 1945 bis 2019. Abgerufen von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/729461/umfrage/frauenanteil-im-nationalrat-in-oesterreich/> am 31.03.2020

Deutsche Welle, 2017: Frauen im Parlament: Ruanda überholt Schweden. Abgerufen von <https://www.dw.com/de/frauen-im-parlament-ruanda-%C3%BCberholt-schweden/a-37844903> am 31.10.2019

Weltweit verschwinden pro Jahr Hunderttausende Frauen und Mädchen.

Richtig. Jedes Jahr verschwinden weltweit Hunderttausende Mädchen und Frauen, die Dunkelziffer ist groß. Mehr als 70 Prozent aller Betroffenen des weltweiten Menschenhandels sind laut UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime) weiblich. Gegen ihren Willen werden Mädchen und Frauen verkauft oder verschleppt, häufig in ein fremdes Land, wo sie sexuell oder wirtschaftlich ausgebeutet werden. Dabei haben besonders Frauen und Mädchen aus armen Verhältnissen und Krisenregionen ein erhöhtes Risiko, Opfer von Menschenhändlern zu werden. So werden beispielsweise immer mehr vietnamesische

Mädchen aus den abgelegenen Gemeinden entführt und als Bräute nach China verkauft. Allein während der Jahre 2015 – 2017 sind Hunderte nicht mehr nach Hause gekommen und spurlos verschwunden.

Laut UNODC sind 2017 weltweit 50.000 Frauen durch Familienmitglieder oder den Partner getötet worden. Häusliche Gewalt ist ein großes Problem, denn die Gewalt gegen Frauen hat ihren Ursprung oft in stereotypen Ansichten zur autoritären Rolle des Mannes.

Sensibilisierungsarbeit, Bildung und Opferschutz ebenso wie die politische Stärkung der Rolle der Frau sind demnach die wichtigsten strategischen Maßnahmen, um Frauen und Mädchen weltweit zu schützen und ihre Perspektiven auf ein freies, selbstbestimmtes Leben zu realisieren.

Quellen: FAZ (2019): Weltweit wurden im Jahr 2017 rund 87.000 Frauen getötet. Abgerufen von <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/un-statistik-immer-mehr-frauen-sterben-durch-gewalt-16273915.html> am 19.11.2019

Plan International (2018): Verschleppt oder verkauft: Opfer vor allem weiblich. Abgerufen von <https://www.plan-international.at/news/detail/verschleppt-oder-verkauft-opfer-vor-allem-weiblich.html> am 19.11.2019

In Österreich verdienen Frauen gleich viel wie Männer.

Falsch. Im Durchschnitt war der Stundenlohn für Männer im Jahr 2016 um 16,2% höher als für Frauen. Unterschiede innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten lassen sich feststellen. So hatte Rumänien einen Unterschied von 6,0% im Jahr 2016, Österreich und Deutschland über 20,0% Unterschied im Stundenlohn (vgl. Europäische Union, 2018).

Trotz der Bemühungen um eine Angleichung der Bruttomonatsverdienste ist die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern deutlich größer geworden in den vergangenen Jahren.

Frauen arbeiten statistisch gesehen viel häufiger in tendenziell unterbezahlten Berufen, arbeiten häufiger in Teilzeit (oft nicht freiwillig, weil Kinderbetreuungseinrichtungen fehlen etc.) und leisten den Großteil der unbezahlten Arbeit in unserer Gesellschaft (Hausarbeit z.B.). Mit Erwerbstätigkeit, Hausarbeit und Kinderbetreuung kommen Frauen im Durchschnitt auf 65 Arbeitsstunden pro Woche – um zwei mehr als die Männer. Das erklärt auch, warum Frauen bei Führungspositionen kaum zum Zug kommen.

Quelle: Pirklbauer, Sybille (2019): Gender Pay Gap. Erklärt ist nicht gerecht. Abgerufen von <https://awblog.at/gender-pay-gap-erklart-ist-nicht-gerecht/> am 8.10.2019

Weltweit gibt es Völker, die von Frauen „regiert“ werden.

Richtig. Matriarchate sind Gesellschaften, in denen alle sozialen und rechtlichen Beziehungen über die Abstammung der mütterlichen Linie organisiert sind, in denen die religiösen Vorstellungen auf eine Große Göttin zurückgeführt werden und in denen Frauen eine zentrale Rolle in Gesellschaft und Religion einnehmen. Solche Gesellschaften gab und gibt es weltweit. In China leben die Mosuo, die Minangkabau in Indonesien und die Khasi in Indien. In Süd- und Mittelamerika sind die Juchiteken (Mexiko), die Kagaba in Kolumbien und die Cuna in Panama zu nennen. Auch Afrika weist mit den Luapula in Sambia, den Ashanti und den Akan in Ghana, den Ila in Simbabwe, den Yoruba und den Bidjogo in Westafrika zahlreiche matriachale Völker oder Relikte auf. In Nordamerika ist das indigene Volk der Hopi am bekanntesten. Nur in wenigen Matriarchaten leben die Frauen tatsächlich das Leben der Elite und „herrschen“ über die Männer. In vielen matrilinearen Gesellschaften ist es aber eher ein gleichgestelltes Nebeneinander der Geschlechter, d.h., Frauen und Männer haben jeweils klar getrennte Aufgabenbereiche. So sind z.B. bei den Hopi die Frauen für Handel und rechtliche Fragen im Dorf zuständig, während die Männer die religiösen Riten übernehmen.

Quelle: Heide Göttner-Abendroth: Das Matriarchat II, Teil 1+2, Stuttgart, Kohlhammer 1991, 2000.

Der Standard (2016): Leben abseits des Patriarchats. Abgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000032305151/leben-ab-seits-des-patriarchats> am 19.11.2019

Schwangerschaftsabbrüche wurden bis zum Jahr 2012 in Irland mit bis zu 14 Jahren Haft bestraft, auch wenn eine Vergewaltigung, Inzest oder Fehlbildungen beim Fötus bekannt waren.

Richtig. Irland hatte bisher eines der strengsten Abtreibungsgesetze in Europa. Laut dem achten Zusatzartikel zur Verfassung waren Schwangerschaftsabbrüche selbst bei Vergewaltigung, Inzest oder einer tödlichen Fehlbildung des Fötus verboten. Bei einer Abtreibung drohen Frauen bis zu 14 Jahren Haft. Seit 2013 sind Abtreibungen in seltenen Fällen erlaubt, wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist. Das Abtreibungsverbot führte dazu, dass jedes Jahr tausende Irinnen für Abtreibungen ins benachbarte Großbritannien reisten oder sich im Internet die „Pille danach“ besorgten. 2019 haben 66 Prozent der Ir*innen für die Aufhebung des Abtreibungsverbotes gestimmt. Für das neue Gesetz ist vorgesehen, Schwangerschaftsabbrüche in den ersten zwölf Schwangerschaftswochen straffrei zu stellen. Bei bestimmten Indikationen soll eine Abtreibung bis zur 24. Woche erlaubt sein.

Quelle: Der Standard (2019): Iren stimmen für Aufhebung des Abtreibungsverbot. Abgerufen von <https://www.derstandard.at/story/2000080468022/iren-stimmen-fuer-aufhebung-des-abtreibungsverbot> am 31.10.2019

In den USA dürfen Frauen seit 1789 wählen.

Falsch. 1789 fand zwar die erste Präsidentschaftswahl in den USA statt, allerdings durften Frauen nicht wählen. Der Aufschrei nach dem Frauenwahlrecht wurde erst in den 1840er Jahren stärker, weil sich eine breite Bewegung für die Durchsetzung von Frauenrechten entwickelte. 1848 bis 1860 gab es die ersten Zusammenkünfte von Frauenrechtlerinnen und die ersten „National Women’s Rights Conventions“. Dadurch wurde diese Idee stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Eine Gruppe von bekannten Frauenführerinnen bildete sich heraus, die oft auch für andere Belange kämpfte, sich beispielsweise gegen Sklaverei oder Alkoholmissbrauch einsetzte. Nach dem Ende des Bürgerkrieges 1865 wurde nicht nur die Sklaverei endgültig abgeschafft, sondern es standen nun auch die Chancen für ein liberalisiertes Wahlrecht gut. Doch es dauerte ein weiteres halbes Jahrhundert bis zum nationalen Wahlrecht für Frauen: Erlaubt war es Frauen zuerst in einzelnen Staaten und Kommunen, manchmal auf begrenzter Basis, und schließlich nach dem Ersten Weltkrieg 1920 durch den 19. Zusatzartikel zur Verfassung.

„The right of citizens of the United States to vote shall not be denied or abridged by the United States or by any State on account of sex.“ (deutsch: „Das Wahlrecht der Bürger der Vereinigten Staaten darf von den Vereinigten Staaten oder einem Einzelstaat nicht auf Grund des Geschlechts versagt oder beschränkt werden.“)

Quelle: Wikipedia (2019): Geschichte des Frauenwahlrechts in den USA. Abgerufen von https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Frauenwahlrechts_in_den_USA am 19.11.2019

Ein Mann ist reicher als die reichste Frau der Welt.

Falsch. Mit 49,3 Milliarden Dollar ist 2019 die Unternehmenserin Francoise Bettencourt Meyers (Kosmetikkonzern L’Oréal) die reichste Frau der Welt. Aber nicht nur ein Mann, nein, gleich 14 Männer sind reicher als sie!

U.a. sind das Google-Gründer Jerry Page mit 50,8 Mrd. US-Dollar (Platz 10), Facebook-Gründer Mark Zuckerberg mit 62,3 Mrd. US-Dollar (Platz 8), Bernard Arnault ist Anteilseigner von Louis Vuitton und Moët & Chandon und Dior mit 76 Mrd. US-Dollar (Platz 4, zeitgleich reichster Europäer) und reichster Mann der Welt ist Jeff Bezos mit 131 Mrd. US-Dollar. Er ist Gründer von Amazon.

Quellen: Die Presse, 2019: Die reichsten Menschen der Welt. Abgerufen von <https://www.diepresse.com/5636363/forbes-liste-2019-die-reichsten-menschen-der-welt#slide-26> am 31.10.2019

Weltweit „fehlen“ 100 Millionen Frauen, weil sie schon vor der Geburt abgetrieben oder als Baby getötet wurden.

Richtig. Geschlechtsselektion ist längst kein lokales Problem mehr in Indien oder China. Das gezielte Abtreiben von weiblichen Föten passiert weltweit. Es hat auch Länder wie Vietnam, die Kaukasusstaaten und den Balkan erreicht.

Historisch betrachtet, haben die westlichen Staaten und die UNO in den 1970er und 1980er Jahren aus Angst vor Überbevölkerung die Geburtenkontrolle gezielt gefördert. Die USA ließ liberale Abtreibungsgesetze in den Entwicklungsländern forcieren. Allein im Zeitraum von Jänner 1981 – kurz nach Einführung der Ein-Kind-Politik – bis Dezember 1986 wurden an chinesischen Frauen 67 Millionen Abtreibungen vollzogen. Traditionell zahlen Familien für Mädchen zur Hochzeit eine hohe Mitgift. Aufgrund der Lage von Armut und Hunger sehen viele traditionelle Familien nur den Ausweg der Selektion.

Gegenwärtig führt der Frauenmangel zu sichtbarer Gefahren für Frauen, wie sexuelle Ausbeutung, Heiratshandel und Zwangshe. Auf einer einwöchigen Hochzeitstour besorgen sich überschüssige südkoreanische und taiwanische Männer ihre Frauen aus Vietnam. Männer in den reichen Landesteilen von China und Indien kaufen Frauen aus ärmeren Regionen usw.

Vorsicht! Das Recht auf Abtreibung ist ein wichtiges reproduktives Recht der Frauen! Was hochgradig diskriminierend und menschenrechtswidrig ist, ist die Geschlechterselektion!

Quellen: Ö1, 2017: Das Verschwinden der Frauen. Abgerufen von <https://oe1.orf.at/artikel/328069/Das-Verschwinden-der-Frauen> am 31.10.2019
Amnesty International, 2019: Zahlen, Fakten und Hintergründe. Abgerufen von <https://www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte/zahlen-fakten-und-hintergruende> am 31.10.2019

Ein 15jähriges Mädchen sitzt allein vor dem Parlament und protestiert für eine nachhaltige Klimapolitik. Ein Jahr später folgen ihrem Beispiel 7 Millionen Menschen weltweit.

Richtig. Mitten im Dürre-Sommer 2018 begann die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg mit dem „Schulstreik für das Klima“ vor dem Schwedischen Parlament. Der 20. August 2018 war der erste Tag der „Fridays for Future“-Bewegung. Millionen Kinder und Jugendliche folgten ihrem Beispiel. In nur einem Jahr zählte „Fridays for Future“ zu den einflussreichsten Klimabewegungen der Welt. Auf Druck der Aktivist*innen riefen zahlreiche Städte weltweit den Klimanotstand aus, und die Debatte über die Klimakrise ist in aller Munde. Der Beweis, dass man als Einzelne/r viel ausrichten kann.

Selbsteinschätzung für Schüler*innen

Lies dir die Aussagen durch und entscheide, wie sehr sie auf dich zutreffen. Trage vor und nach den Unterrichtseinheiten deine Einschätzungen von 1 bis 5 ein.

Sehr zutreffend = 5; Nicht zutreffend= 1

Vorher 1-5 Punkte	Schätze dich selber ein!	Nachher 1-5 Punkte
	Ich hinterfrage meine eigenen Vorstellungen und Stereotypen und die anderer Personen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit.	
	Ich denke über meine Lebensweise nach (z.B. was ich kaufe, esse ...) und ändere sie so, dass meine Mitmenschen und der Planet nicht negativ davon beeinflusst werden.	
	Ich beteilige mich an Projekten und Initiativen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Schule oder außerhalb der Schule.	
	Ich habe schon selbst ein Projekt (allein oder mit anderen) zum Thema Geschlechtergerechtigkeit durchgeführt.	
	Ich versuche andere zu motivieren, etwas über Geschlechtergerechtigkeit zu erfahren und aktiv zu werden.	
Vorher 1-5 Punkte	Meine Fähigkeiten	Nachher 1-5 Punkte
	Ich kann gut erklären, wie lokale, nationale und globale Themen/ Probleme zusammenhängen und was sie mit mir zu tun haben.	
	Ich erkenne, wie vergangene Ereignisse und Entwicklungen die Gegenwart formen und wie heutige Ereignisse die Zukunft beeinflussen können.	
	Ich kann erklären, wie die Sachen, die ich in unterschiedlichen Fächern gelernt habe, mir helfen, globale Themen zu verstehen.	
	Ich bin gut darin, meine eigenen und die Ansichten anderer abzuwägen, Themen aus anderen Perspektiven zu betrachten und neue Ideen zu akzeptieren.	
	Ich bin gut darin, den besten Weg für Veränderung zu finden und aktiv mit anderen zusammenzuarbeiten um Schritte in Richtung einer friedlicheren und nachhaltigeren Zukunft zu gehen.	